



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)**

199 (20.7.1941) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-301161](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-301161)

**AST**  
wegen  
**Montag!**  
11a-Film  
**Nil**  
Original-  
Titeln  
**Kramp**  
für Jugendliche  
10.45 Uhr:  
**Illung**  
m m und  
schau  
**Qu 3, 4**  
ngskonzert  
**ale Piirmann**  
nchten Dienstag,  
en Anfängerkurs  
**in Erfolg**  
**ELLE**  
**ortmann**  
Solisten spielt  
20 Uhr im Tanz-  
Erreichte  
**NING:**  
19 Uhr  
**woboda**  
Wiener Schran-  
bekannt vom  
nd Schallplatten.  
**der-**  
**wagen**  
**Modelle**  
**r Auswahl**  
**Preislagen**  
**50.50 55.-**  
**65.- 70.50**  
**79.- 80.50**  
**chardt**  
**Spezialhaus**  
**2, 2**  
**HELD**  
**LEDERWAREN**  
**halm**  
**Breite Straße**  
**Ludwigstr. 40**  
**nungen**  
**op - T 3, 5**  
**ocher 213 46**  
tel - Schreibwaren  
me Bilder  
**keln,**  
richtig und ger  
nicht teuer mit  
**ROLLOS**  
von  
**öninger**  
epeter-Linoleum  
48 - Ruf 4399

## Japan läßt sich nicht einkreisen

Scharfe japanische Pressestimmen gegen Roosevelts pazifische Herrschaftsgelüste / Oelfachleute im Kabinett

### „Japan Times“ wird deutlich

(Eigenes Telegramm des „H.B.“)  
Tokio, 19. Juli.

In Japan wird darauf hingewiesen, daß das neue Kabinett im großen Ganzen das alte Kabinett mit unwesentlichen Änderungen darstelle. Von zwölf früheren Ministern sind acht wiedergekehrt. Drei der ausgeschiedenen Minister waren die einzigen noch vorhandenen Vertreter ehemaliger Parteien, die bei dieser Gelegenheit nur befristet wurden, um sichtbar zu machen, daß die alte Parteienherrschaft endgültig vorüber ist. Ratsuo selbst mußte, wie hier betont wird, ausscheiden, weil er trotz seiner Europareise nicht verhindern konnte, daß der Ausbruch des Krieges zwischen Deutschland und der Sowjetunion für Japan wieder ebenso völlig unerwartet kam, wie im August 1939 der Abschluß des deutsch-sowjetischen Abkommens.

Daß das neue Kabinett die alte Politik fortsetzen wird, ergibt sich nicht nur aus den letzten Erklärungen, sondern auch zwangsläufig aus der Bestlage. Japan muß den Chinakrieg weiterführen, wobei seine Interessen unweigerlich mit denen Englands, der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten zusammenstoßen müssen. Andererseits laufen hier die deutschen und japanischen Interessen weitestgehend parallel.

Der neue Außenminister Tōjō ist bisher politisch kaum hervorgetreten. Der neue Wirtschaftsmminister Satō, ebenfalls Admiral, ist Aufsichtsratsvorsitzender der Norddeutschen Zellgesellschaft. Beide Admirale sind alte Kameraden und bekannte Fachleute für Brennstofffragen, woraus politische Kreise schließen wollen, daß die außenpolitischen Aktionen Japans in der nächsten Zeit vor allem auf die Lösung brennender Oelfragen ausgerichtet sein werden, das heißt also sowohl gegen die Sowjets wie gegen Niederländisch-Indien. Im übrigen dürfte zweifellos für die japanische Außenpolitik der weitere Verlauf des deutsch-sowjetischen Krieges einen entscheidenden Einfluß ausüben.

Ministerpräsident Furti Kōnohe gab Freitagabend eine mündliche Erklärung ab, in der er zum Ausdruck brachte, daß „mit dem raschen Wechsel der internationalen Lage die Mission Japans immer schwieriger werde und es an der Zeit sei, daß die gesamte Nation sich wie ein Mann zusammenschleße.“ Weiter erklärte Kōnohe, die Politik Japans zur Weiterführung der schwierigen internationalen Lage ist bereits festgelegt, und wir haben diese Politik nunmehr rasch und entschlossen durchzuführen, deshalb müsse auch, so fuhr Kōnohe fort, die innere Struktur des Landes auf der großen Linie der Staatsführung aufgebaut werden.

Weldungen der angelsächsischen Blätter veranlaßten den Sprecher der japanischen Regierung, vor Pressevertretern in Tokio darauf hinzuweisen, daß sie vorsichtig mit Spekulationen sein sollten, da solche Spekulationen sicherlich enttäuscht würden. Die scharfe Erklärung der „Japan Times“, von der man sagt, daß sie dem Außenministerium nahestehe, gegenüber der Politik der USA gibt eine weitere Klarstellung darüber, wozu der Sprecher gewarnt hat.

Japans unveränderte Politik, insbesondere seine Entschlossenheit, die ostasiatische Zone aufzubauen und auf der Grundlage des Dreierpakttes weiter zu arbeiten, sind nach der Meinung der Tokioer Presse wie auch nach den ersten Äußerungen des Ministerpräsidenten Kōnohe und des neuen Außenministers Tōjō das die hervorsteckendsten Merkmale des neuen japanischen Kabinetts. Tōjō antwortete auf die Frage, ob der Dreierpakt unerschütterlich weiterbestehe: „Es kann keinen Wechsel in den Grundgedanken unserer Politik geben, wie ja auch bereits von Furti Kōnohe klar gemacht worden ist.“ Die Zeitung „Tōkyō Nichi Nichi“ spricht davon, daß die Dreierpaktspolitik durch die neue japanische Regierung weiter geführt werden wird. Als besonders bedeutsam erscheint einigen japanischen Zeitungen die Tatsache, daß ungeachtet der Hälfte der Kabinettsposten durch Vertreter der Armee und der Marine besetzt worden ist, was, wie „Shūga Shōgun“ schreibt, „anzeigt, daß Japan an der Lure zum Krieg steht.“

Einen ähnlichen Gedanken entwickelt „Dochi Shimbun“, die der Erwartung Ausdruck gibt, daß Japan den Krieg in China durch Auswertung der durch den deutsch-sowjetischen Krieg

geschaffenen Lage beschleunigt erledigen wird. Der bereits erwähnte Artikel der „Japan Times“ hat gerade dadurch, daß er unmittelbar nach der Kabinettsbildung erschienen ist, sehr starke Beachtung gefunden. Als mitten im pazifischen Ozean verankerte USA-Kriegsschiffe bezeichnet dieses Blatt die pazifische Inselgruppe Mikroway, Johnston und Palmyra, die nach Mitteilung des USA-Marinekommandos in San Francisco jetzt als Marine- und Luftbasen in Betrieb genommen worden sind. Diese Stationen vermehren die lange Liste der USA-Stützpunkte, mit denen Washington eine Kontrolle über den Seeverkehr und die Luftstraßen im Pazifik ausübt. Sie stellen nach „Japan Times“ nichts weiter dar, als den Versuch, das USA-Imperium über die Zufahrts- und Ausfahrtsstraßen Japans auszudehnen.

Einen Befestigungsring trägt jetzt die Grenze der USA in ein Gebiet hinein, das aus streng neutralen Gewässern nach früheren Abmachungen bestehen sollte. Als Offenbarungsmaßnahmen müssen nach Ansicht der japanischen Zeitung diese Vorgänge gebührend werden, die Japan berechtigterweise als gegen sich selbst gerichtet empfindet. Mit einem Hinweis auf die Expansion der USA nach Island und Grönland erklärt das Blatt, die gleichzeitige Ausdehnung nach Westen bestätige den von

USA schon seit den Tagen Theodore Roosevelts betriebenen gerarteten Imperialismus. Wenn die Fernlinie der USA, Marine- und Luftstützpunkte mit den britischen und australischen Stützpunkten verbunden würden, so würde die hierdurch verwirklichte Einkreisung Japans höchst kritisch für den Fortbestand des Friedens sein. Die neuen Befestigungen der USA auf den pazifischen Inseln bedrohen die Freiheit und Sicherheit des japanischen Reiches und diese Lage erfordert, der „Japan Times“ zufolge, eine sofortige Klärstellung. „Die Zeit ist gekommen, kraftvolle Maßnahmen für Japans eigene Interessen zu ergreifen, bevor die Fessel der Einkreisung zu stark und gefährlich geworden ist“, so schreibt das Blatt.

### Vizeaußenminister zurückgetreten

Tokio, 19. Juli. (H.B.-Bunt.) Vizeaußenminister Ōgachi übermittelte Samstagmorgen dem neuen japanischen Außenminister Admiral a. D. Tōjō sein Rücktrittsgesuch. Wie man weiter hört, nahm Kōnohe den Rücktritt aller Parlamentarier an. Als ein besonderes Merkmal des neuen Kabinetts Kōnohe sieht man die gleichzeitige Befestigung des National-, Verkehrs- und Eisenbahnministeriums durch Außenminister Tōjō.

## GPU-Morde auch in Smolensk

Politische Gegner grausam abgeschlachtet / Sowjets zünden die Stadt an

Berlin, 19. Juli. (H.B.-Bunt.)

Das eingenommene Smolensk weist alle typischen Anzeichen einer von den Bolschewisten zerstörten Stadt auf. Noch immer schweben verkohlte Reste der Häuser, die von flüchtenden Sowjetsoldaten ohne Rücksicht auf die Zivilbevölkerung in Brand gesteckt wurden. Aus dem Gefängnis strömen pestilenzartige Gerüche. Hier haben die Wardskommandos der GPU gearbeitet, bis der Sieg der deutschen Waffen ihrem grauenhaften Handwerk ein Ende bereite. Zu Hunderten und aber Hunderten werden die grausam verstückelten Opfer bolschewistischer Sadismus hinausgetragen, um zur letzten Ruhe gebettet zu werden.

Durch die Straßen ziehen, an zerstörten bolschewistischen Panzern und Geschützen vorbei, in endlosen Reihen die gelangenen Sowjetsoldaten den Sammelagern zu. Die Zivilbevölkerung, die der Terror der GPU in den Häusern gefangenengehalten hatte, wartet wieder, sich frei auf den Straßen zu bewegen. In alle Straßenkreuzungen weisen bereits deutsche Straßenschilder den ununterbrochen

ostwärts marschierenden und fahrenden deutschen Kolonnen den Weg. In Smolensk zieht deutsche Ordnung ein.

Während die deutsche Artillerie am 16. Juli die sowjetischen Stellungen bei und in Smolensk unter heftiges Feuer nahm, steigerte sich in der heiklungsämpften Stadt die Unruhe von Stunde zu Stunde. Ueber die Stimmung, die in Smolensk bei den eingeschlossenen bolschewistischen Soldaten und Zivilisten wenige Stunden vor der Einnahme der Stadt herrschte, berichtet der in deutsche Gefangenschaft geratene Sergeant Peter Tschakul:

„Bei den Soldaten machte sich im Laufe des Tages große Angst vor dem deutschen Einbruch bemerkbar, die durch das Verhalten einzelner Kommisare noch gesteigert wurde. So hatte z. B. der Stellvertreter des Stadtkommandeurs, der Kommissar Osobadul, in letzter Minute die Evaluierung von Frauen und Kindern angeordnet, allerdings war dies nur ein Vorwand, um seine Familie mit einem bereitstehenden Auto abzutransportieren. Während unter der Zivilbevölkerung immer wieder Protestrufe laut wurden, fuhr er in rasendem Tempo mit seiner Frau und den Kindern davon. Nachdem ich dies mitangesehen hatte, war mir die Zeit vergangen, mich für diese Feiertage toischließen zu lassen.“

## Jungkommunisten an der Front

Sowjets werfen letzte Reserven vor / Finnische und rumänische Erfolge

(Von unserer Berliner Schriftleiterin)  
H. H. Berlin, 19. Juli.

Die Tatsache, daß die Sowjets ihre letzten Reserven einsetzen müssen, wird von Moskau mit einem großen Wortschwall abgelehnt. Als Beweis für die Wahrheit der deutschen Erfahrung muß angeführt werden, daß bei den letzten Kämpfen westwärts des Reipus-Sees den deutschen Truppen sogar Leningrader Werkschuh entgegengeworfen wurde. Man ist weiterhin auf Frontbataillone gestossen und selbst aus jugendlichen zusammengegebene Einheiten schlen nicht in dem Maße der dunt zusammengetriebenen sowjetischen Heeresmassen.

Die Verbündeten des deutschen Heeres haben sich in großer Aktivität gezeigt. Der Durchbruch der Finnen am Ladoga-See wird sich auch in der Gesamtlage besonders stark auswirken, ebenso wie der rumänische Vorstoß im Süden. Beide zusammen bilden für die bedrängten Sowjetarmee eine schwerwiegende Bedrohung ihrer Planken. Die italienischen Freiwilligen sind auch bereits im Vormarsch an die Front und im Laufe des Samstag auf der Durchfahrt in Wien eingetroffen.

Smolensk, das im Wehrmachtsbericht noch einmal genannt wird, ist einer der wichtigsten Knotenpunkte im Westen Rußlands, da hier

die bedeutendsten Straßen und Bahnen zusammenlaufen. Nach vierwöchiger Kriegsdauer läßt sich jetzt überblicken, daß ebenso die Stalin-Linie an allen wichtigen Punkten durchbrochen ist und der deutsche Vormarsch sich weiter in einer Tiefe von über 100 Kilometern hinter diesen Rechnungswall weitergeschoben hat; zweitens wurde mit der Hauptstadt Mischine die Zentrale des von den Sowjets geraubten Bessarabien zurückgewonnen, was auf den dritten Erfolgspunkt hinweist, nämlich den ungewöhnlich gewinnreichen Vormarsch der rumänischen und finnischen Verbündeten. Aus allem läßt sich jetzt bereits erkennen, daß große Entscheidungen bald fallen werden.

Trotz der Operationen im Osten gehen die kriegerischen Aktionen an den anderen Fronten, besonders im Westerrund des Mittelmeeres, weiter. Hier kommt der Luftwaffe große Bedeutung zu, die seit dem 1. Juli Alexandria dreimal mit schweren Angriffen bedachte und in den letzten zehn Tagen zwei wirkungsvolle Angriffe auf Suez und einen auf Ismailia und Port Said durchgeführt hat. Bei den Aktionen an allen Fronten haben sich die deutschen Verluste in außerordentlich geringen Grenzen gehalten. Sie haben den Rahmen nicht überschritten, den die bisherigen Feldzüge der deutschen Wehrmacht gezeigt haben.

### Zwei Fronten?

Mannheim, 19. Juli.

Einen Zweifrontenkrieg haben unsere Gegner uns nicht aufzwingen können, auch wenn ihre Redner und ihre Presse noch so oft jetzt den Krieg gegen Sowjet-Rußland so auslegen. Denn was jetzt sich abspielt, ist nicht eine Wiederholung des Weltkrieges 1914/18. Im Westen besteht nur eine Wasser- und Luftfront, also in einem anderen Waffensbereich als im Osten. Was wir vor den anderen voraus haben, ist ja nicht nur die genaueste Planung der einzelnen Kriegsschritte. Der Verlauf dieser ganzen Kriegszwängung Englands ist mit all ihren Ausstrahlungen über den ganzen Erdball vorher von uns schon berechnet worden, und kein Ueberreichungsschlag des Gegners hat unsere Initiative durchkreuzen können. So erledigen wir die Bundesgenossen Englands der Reihe nach, und als es in Westeuropa noch eine Landfront gab, hatten wir die Rückversicherung im Osten.

Der neue sowjetisch-britische Vertrag ist bedauerlich so belanglos, weil die feierliche Absage jedes Separatfriedens noch niemals von den für England sich ausblutenden Söldnern eingehalten werden konnte, und weil die Basenbille der Engländer für die Sowjets kaum ins Gewicht fallen kann, da die beiden Parteien auf ganz verschiedenen Ebenen kämpfen. England hat sich selbst von den USA umfangreiche Flugzeuglieferungen erbeten, die den tatsächlichen Ausfall an Material einigermaßen ausgleichen sollen. Woher sollten also die Flugzeuge genommen werden, mit denen man den gewaltig zusammengeschmolzenen sowjetischen Bestand ergänzen könnte? Außerdem geht der Weg dahin fast um die ganze Erde herum, da die Türkei sich bisher energisch jeder Ueberfliegung ihres Gebietes durch britische Flugzeuge, die in dem kürzlich befestigten Syrien nun freigegeben sind, widersetzt hat. Die Amerikaner haben aber an den Lieferungen für England außer ihrer eigenen Ausrüstung auch genug zu tun, weil sie nach wie vor sich einer unberechenbaren Haltung Japans gegenübersehen. Zwei Zubringerlinien über den Atlantik haben sie jetzt eingerichtet: einmal über Grönland und das durch ihre Truppensicherung aus dem europäisch-japanischen Zusammenhang willfürlich herausgelöste Island nach Schottland, und zweitens an der amerikanischen Ostküste entlang über Brasilien und Britisch-Gambien, südlich vom Senegal, nach Ägypten und dem Fernen und Nahen Osten. Eine USA-Hilfe für Rußland könnte nur über Bladiwostok ans Ziel gelangen, und die Fahrt mitten durch die japanische Inselwelt, die sich vor dem russischen Osthafen ausdehnt, erscheint Washington doch so gewagt, daß es schon an Flugzeugbasen auf der Halbinsel Kamtschatka denkt. Das würde natürlich von Japan als verhängnisvolle Bedrohung aufgefaßt werden müssen.

Die USA bewegen sich immer weiter hart am Rande der bewaffneten Auseinandersetzung mit den Achsenmächten. Man glaubt drüben noch immer, daß der Beistand für England in der Industrie krieg den Ausschlag geben wird. Man traut sich sogar zu, es mit den im weiten russischen Raum eroberten Fabriken alsbald aufnehmen zu können. Daß man aber die Gebiete, die bisher in diesem Kriege besetzt worden sind, nicht wieder freigeben will, geht schon aus der Begründung für den Verlängerungsantrag der Dienstpflicht hervor. Man will die Truppen, die sich dort eingewöhnt haben, nach Jahresfrist nicht austauschen müssen. Man will mit diesen Truppen auf den Brückenköpfen einer Angriffsstraße gegen Europa, eine Welt Herrschaft nach der Selbsterlösung Europas sichern. Aber die Amerikaner sind noch weiter vom großen Geschehen dieser Zeit entfernt als das zwangswise isolierte England.

England hat als einzige Einwirkungsmöglichkeit auf die große Auseinandersetzung im europäischen Osten verstärkte Luftangriffe auf die französischen Häfen und die westdeutschen Industriestädte sich ausgedacht, und es hat dabei mit der Verlegung der deutschen Jagd-



# Brasiliens Feind Nr. 1 - die Entfernung

## Großzügiges Programm zur Ueberwindung der Räume / Probleme, die Europa nicht kennt

Der Beitrag unseres Mitarbeiters Dr. Haber zeigt recht eindrucksvoll, daß das größte staatlich geordnete Gebiet des südamerikanischen Kontinents, Brasilien, fern aller „panamerikanischen“, von Washington aus dirigierten Problematik mit gewaltigen eigenen Aufgaben zu ringen hat. Die verkehrspolitische Erschließung wird Brasilien maßgebend von der demütigenden Bevormundung durch die Vereinigten Staaten befreien.

Die Schriftleitung.

Rio de Janeiro, Juli 1941.

Die Aufgaben, die einer südamerikanischen Regierung erwachsen, können nicht mit europäischen Maßstäben gemessen werden. Es sind die Unternehmungen, die die landschaftliche Struktur erfordert, den Grundrissen der alten Welt grundsätzlich entgegengesetzt. Man kann aus den Unterschieden der nationalen Aufgaben und an der Art der jeweiligen Bewältigung erkennen, daß eine Regierung dann am weitesten handelt, wenn ihre Richtung durch die ernstlichen Bedingungen des Landes bestimmt wird.

Das Schlagwort, das in Europa zu einem Herz geistiger, wirtschaftlicher und militärischer Auseinandersetzungen wurde, „Raum ohne Raum“, kann hierzulande in sein Gegenteil gewandelt werden: „Raum ohne Volk“. Der größte, einflussreichste Staat Südamerikas, Brasilien, hat hierfür ein anderes Schlagwort geprägt, dem zugleich ein Programmwille zur Grunde liegt: „Der Marsch nach dem Westen“. Der Präsident selber, Getulio Vargas, hat in seiner Proklamierung des neuen Staates, des „Estado Novo“, die Forderung nach der Eroberung des Westens ausgesprochen. In der Presse wurde für den unerforschten Westen ein deutsches Wort geprägt: „Hinterland“; dieser den Brasilianern wohl vertraute Ausdruck aus der deutschen Sprache feht wörtlich in Landeszeitungen und fachlichen Vorträgen wieder und schließt das gesamte Programm des Estado Novo in sich ein.

Nachdem zu Beginn der Neuzeit Konquistadoren und Priester die Ostküste Südamerikas entdeckt hatten, drangen die sogenannten „Vanderrantes“, wagemutige Pioniere und Jäger, in das unerforschte Land des brasilianischen Westens vor und bereiteten den Boden für das heute erschlossene Brasilien durch ihre Entdeckungszüge vor. An ihre Stelle trat in den folgenden Jahrhunderten das Flußboot, die „lancha“, die den Rio Jauajuá, den Rio des Mortes und selbst den Rio Arataguá aufwärts fuhr und manche weite Stelle auf der brasilianischen Landkarte löste. Daneben schuf die „Tropa“, ein Zug von Kisten, erste wirtschaftliche Verbindungswege. Das Zeitalter der Technik brachte schließlich die Eisenbahn und den Flußdampfer, die erst die Bedeutung Brasiliens als führendes Rohstoffland ermöglichten. Die Bahnstrecken, die heute ins Innere führen, werden jährlich erweitert und die Tonnage der Güterwagen erhöht. Daneben ent-

sprechlichen Straßen von Europalänge, auf denen zahlreiche Caminhões, hochbepackte Lastautomobile, den Verkehr zwischen den ausföhrlichen Städten sichern. Das Flugzeug trat jedoch in den letzten Jahren an die erste Stelle der verkehrstechnischen Bewältigung des Programms vom Marsch nach dem Westen. Die Luftfahrtrassen der „Bald“, der „Condor“, und der nordamerikanischen „Panair“ bringen immer mehr in das geographische Herz des riesigen Kontinents vor und machen ihn der wirtschaftlichen Erschließung zugänglich. Das „Journal do Brasil“ drückt sich folgendermaßen aus: „Der Westen braucht mehr Flugzeuge für seine dringenden Transporterfordernisse. Diese Tatsache muß die Regierung ehren, weil darin eine Folge ihrer Politik der Erschließung des Hinterlandes zu erblicken ist.“

Das Blatt erklärt weiter, daß in der modernen Gegenwart der Marsch nach dem Westen per Flugzeug angetreten werden müsse, weil dieser Weg schneller und bequemer sei als der mit Ochsenkarren und Waggendampfern. Der Präsident persönlich hat auch hierin die Initiative ergriffen und durch einen Flugbesuch in Rio Branco ganz im Innern Amazonas seine Anteilnahme am brasilianischen Westen bekundet. Und der Staatsinterventor von Ratto Grosso, dem ausgedehnten Territorium des brasilianischen „Hinterlandes“, Julio Müller, hat kürzlich in einem Interview darauf hingewiesen, wie wichtig die Flugverbindungen Rio-Gulaba für die wirtschaftliche Eroberung dieser Landesteile sei.

Die wachsende Bedeutung des brasilianischen Hinterlandes für die Küstenmetropolen tut sich auch in einer kulturellen Erschließung kund. Die Bevölkerung, namentlich die Jugend, wird auf die verändernden Probleme einer kulturellen Veränderung im Westen hingewiesen. Kolonisten werden die Vorteile einer Ansiedlung in der Nähe der Endstationen der Schienenstränge erhehlt, die bodenständige Literatur, die den „Sertao“, das unerforschte Gebiet behandelt, wird von Staats wegen gefördert und die zeitliche Gegenwart führt sich auf die Fragen, die durch die Eroberung des Westens entstehen. Der größte Teil der naturgegebenen

ausgedehnt werden, legt das Hauptgewicht jedoch auf die nördlichen Breiten.

Nach dem amerikanischen Admiral Neumann eilt „die Politik des Präsidenten Roosevelt der Leistungsabgabe der amerikanischen Marine um 100 Prozent voraus.“ Wer sich bewußt

Problematik, die Brasilien für die Eröffnung seiner Reichtumsquellen kannte, die Entfernung, wird durch die neuen Programmpunkte überwunden. Gedanken zur Verlegung der brasilianischen Hauptstadt in das Innere des Staates Gosay entstanden aus dem gleichen Pionierwillen. Die Anteilnahme, die man unter Führung des Generals Rondon in letzter Zeit der brasilianischen Urbevölkerung entgegenbringt, ist nicht zu trennen von dem Wunsch, das Staatsterritorium nicht nur politisch und wirtschaftlich, sondern vor allem kulturell als Gesamtkomplex zu durchdringen und zu erkennen. Die erste gewissenhafte Volkszählung, die gegenwärtig den Bevölkerungsstand des fünfzigmillionenwvorkes zu erfassen sucht, verahnt auch nicht die dünn besiedelten Gebiete im hintersten Amazonas, das Brasilien der Zukunft.

Nordamerika, das unter dem Stichwort des Panamerikanismus an südamerikanischen Fragen stets Anteil nahm, hat sich auch der Durchdringung des brasilianischen Westens, allerdings mit teilweise egoistischen Zielen, energisch angenommen und durch hohe Kapitalinvestitionen der Petroleumgewinnung und der Eisenindustrie Wege geebnet. Der Staat ist wohl im Anfangsstadium darauf angewiesen, doch gewährleistet die stark nationale Richtung aller Regierungsbeschlüsse eine wirtschaftlich ungebundene Entwicklung in späteren Jahrzehnten.

Die Erschließung der verschiedenen Kraftquellen im Inneren des Landes hat den unentdeckten brasilianischen Arbeiter mit Recht in den Vordergrund gerückt. Hierin kommen sich die Aufgaben des neu geordneten Europa und dieses südamerikanischen Landes nahe: die Arbeit und der Arbeiter bestimmen ihren Rhythmus. Am 1. Mai sagte der Präsident in einer Massenversammlung: „Nur gut organisierte Völker mit wachem Geiste werden bestehen. Und wir bestehen, weil wir einig, diszipliniert und zu allen Opfern für Brasilien fähig sind.“ Getulio Vargas rühmte sodann gerade die freudige Mitarbeit der Bertätigten am Aufbau des neuen Staates.

Die in Sao Paulo erscheinende „Folha de Manha“ umreißt den „Marsch nach dem Westen“, unter dessen Zeichen das Ausbauprogramm vor sich geht, mit den stolzen Worten: „Mit diesem Marsch schaffen wir eine glückliche und herrliche Wirklichkeit, die den Ruhm verdunkeln wird, den sich die Erschließer des nordamerikanischen Far-West erwarben.“

Dr. Gustav Faber.

# Roosevelts atlantischer „Kriegspfad“

## Die Atlantik-Patrouille / Raum und Grenzen

Berlin, 19. Juli.

Nach dem Fall Frankreichs und der Gewinnung der atlantischen Küste durch Deutschland hat der deutsche Angriff gegen die englischen Lebenslinien über den Atlantik in voller Schärfe eingesetzt. Ihr Ergebnis ist der Ver-



Luft von über 12,5 Millionen Tonnen Handels- schiffsräume der englischen Versorgungsflotte.

Wie es heute mit der britischen Lebensader der atlantischen Straßen bestellt ist, ist der Welt bekannt. England wird die „Schlacht im Atlantik“ verlieren! Dies steht unumstößlich fest — und daran wird Roosevelt nichts ändern können. Für ihn sind die Atlantikwege zum „Kriegspfad“ geworden, auf denen er sich gegen Europa und das Reich einzuschleichen versucht.

Der Atlantik aber ist der Brennpunkt jener Front gegen den Westen, die gleichermaßen ideologischer wie strategischer Natur ist. Wir haben das System, das hier Churchill und seine Drahtzieher, dort Roosevelt und seine jüdischen Berater ausgeheckt haben, in unseren Kartenbild darzustellen verlernt. Das Stichwort ist — bis auf weiteres! — die „Atlantik-Patrouille“. Sie soll auf Nord- und Südatlantik

macht, daß im Falle eines Kriegseintritts gegen das Reich die USA mit Japan als Gegner im Pazifik zu rechnen haben, welches der Welt drittröchste Flotte besitzt, vermag die sachliche Richtigkeit in der Auffassung des Admirals zu verstehen. Die amerikanische Flotte wird die größte Mähe haben, für eine einigermaßen wirksame „Polizeiflotte“ bis in die Gegend des 30. Längengrades zu sorgen. Noch ist die Zwei-Ozean-Flotte längst nicht fertig, und das Gros des jetzigen Bestandes wird im Pazifischen Meer notwendig sein, will Amerika seine dortigen Verbindungen schützen.

So liegen Vollen und Können des Präsidenten der Vereinigten Staaten auf zwei verschiedenen Ebenen. Er mag noch so sehr seine Auffassung von der „weilichen Hemisphäre“ in leichtfertiger Willkür verändern, die amerikanische Presse mag noch so arrogant vom „Tanz der Meridiane“ sprechen — der „Kriegspfad“ Roosevelts wird in den Wassern des Atlantik nicht ans Ziel führen...

Verletzung der USA-Berufung. Im Abgeordnetenhause griff der Republikaner Robinson die Regierung wegen der Islandbesetzung an. Sie sei, so erklärte er, eine offene Verletzung der USA-Berufung und eines vom Bundestag angenommenen Gesetzes. Mindestens 85 Prozent des amerikanischen Volkes misbilligten jeden Schritt, der Amerika aktiv in den Krieg verwickeln könnte. Das Volk sehe ein, daß die USA damit in den unheilvollsten Krieg eintreten würden, den man je erlebt habe.

„Ist das Bayer-Kreuz in der Welt bekannt?“

Das „Bayer“-Kreuz ist weit über die Erde verbreitet. Es ist ein Kennzeichen deutscher Arzneimittel, die die Achtung der internationalen Wissenschaft und das Vertrauen von Ärzten in der ganzen Welt gewonnen haben. Arzneimittel mit dem „Bayer“-Kreuz sind deutsche Heilmittel von Weltruf.



# Welche Aufgabe hat Ihr Magen?

2-3 Liter Magensaft braucht der Magen täglich, um seine wichtige Arbeit, die Verdauungstätigkeit durchzuführen. Sondern der Magen jedoch zuviel oder zu sauren Saft ab, so stellen sich leicht Beschwerden wie Sodbrennen, Magendruck, Gefühl der Völle oder saures Aufstoßen ein. Schon 2-4 Tabletten Biserite Magnesia genügen meist, um die Säure zu neutralisieren, dadurch die Beschwerden in kurzer Zeit zu beheben und den Magen zu normaler Tätigkeit zurückzuführen. Sie erhalten Biserite Magnesia für RM 1,39 (ca. 60 Tabletten) in allen Apotheken.

# Feuer in der Nacht

ROMAN VON ERNST SCHNEIDER

15. Fortsetzung.

„Na, die Angst vor dem Vater!“ meinte er „... der alte Weninger wird schon nichts dagegen haben!“

Sie schweig eine Weile. Er hörte ihren Atem. „... Angst ist das nicht...“ antwortete sie dann zögernd, „ich weiß nicht... was es ist!“ Sie dachte daran, daß der Vater ihr nicht nur ein guter Vater gewesen war, sondern ihr auch die Mutter ersetzt hatte. Aber plötzlich veranß sie alle Sorge, und ihre Arme lagen um Stephans Hals.

Plötzlich schredte sie wieder auf. Er lächelte. „Wädel, was hast du für eine Angst?“ sagte er ihr ins Ohr.

Sie schüttelte verneinend den Kopf, ihr Gesicht hielt sie dem Heine zugewandt. Ihr Atem ging schnell. Er legte seine Hand auf ihre linke Brust, sie hob und senkte sich unter seiner Hand.

Gisela drängte. „Ich muß jetzt ins Haus!“ Sie erhob sich. „Komm!“ bat sie. Er folgte ihr durch den Garten, strauchelte, wäre beinahe gefallen. Sie lachte; ihre Erregung schien verflohen. An der Haustür blieben sie stehen.

Eine Katze schnurrte über den Hof und kam auf sie zu, schmiegte sich an Wislensroths Bein, vertraulich und wärmesuchend.

„Ah... unser Rohrlie... der stolzt die ganze Nacht dranhin...“ sagte Gisela und blickte sich nach dem Tier, nahm es auf ihre Arme, traukte ihm den Kopf. „He, du Bagabund... was hast du wieder angeestellt...“

Das Schnurren Rohrlies verstärkte sich. Er erkannte Giselas Stimme. „Keine Nacht bleibt er zu Hause!“ meinte sie. Ihre Stimme hatte einen dunklen Klang.

„Der wird dieselben Sorgen haben wie wir“, sagte Stephan leise lachend. Er wollte den Rater aus Giselas Armen nehmen, aber der wehrte sich und kratzte. „So ein Lämmler!“ knurrte Stephan gutmütig. „Wie ein Wädel, das sich wehrt, wenn man es in den Arm nehmen will!“

Gisela hob Rohrlie zu ihrem Gesicht empor. Ihre Stimme klang gedämpft, als sie in das Fell des Tieres hinein sprach. „Wer nicht liebt die Katze, liebt auch nicht seinen Schatz!“

Sein schmatzer, muskulöser Körper senkte sich schnell nach vorn. Seine Hände legten sich um ihre Schulter, er zog sie zu sich heran. Zwischen den beiden Körpern schnurrte die Katze. So küßten sie sich. Rohrlie machte beständige Bewegungen mit den Beinen. Aus dem Hause kamen plötzlich zwei tiefe Glockenschläge. Zwei Uhr!

Gisela machte sich frei. „Au! So spät schon! Ich muß ins Haus! Gute Nacht, Lieber.“ Sie tastete nach seiner Hand.

„Komm, noch einmal“, sagte er bittend und zog sie wieder in seine Arme. Dann machte sie sich schnell los, und ehe er sich verfab, war sie mit einigen Schritten an der Tür.

Er blieb einen Augenblick lang stehen und borchte nach den Geräuschen, die aus dem Hause kamen. Am Dorf lag nächtliches Schweigen; nur vom Berg her klang bisweilen dumpfes Pochen berüber, einzelne Hammerschläge zerissen wie Alimenschüsse die Nacht. Der Feuerstein der Brennöfen loa wie eine dunkelrote Wolfe über den Halden. Mit schnellen Schritten ging Wislensroth durch das schlafende Dorf nach Hause.

Am tunden Tisch sahen noch immer die Acher, die Männer vom Berg. Weningers Glanz war rötlich angehaucht, hatte ihren hellen Glanz verloren. Rolfs Augen gingen lebhaft umher, sie funkelten und algherten in einer hebrigen Aufmerksamkeit. Er hatte mehr gerunzelt, als sonst seine Gewohnheit war. Die Verbitterung trieb ihn dazu; aber je mehr er trant, desto herrlicher Bilder zauberte der Rauch in seiner Seele hervor, desto mehr dachte er an das Wädeln Giselas, das vor wenigen Stunden erst am Tische war.

Die Kunde am Tisch unterließ sich über Wislensroths Versuch. In Hof kam immer härter der Reid auf. Wislensroth Alles sprach von ihm, überall fiel der Name. Selbst Gisela sprach anerkennend von ihm. Und vorhin, überlegte er, als Gisela mit Wislensroth im Saale verschwunden war... Der Reid hat scharfe Augen. Er hatte den warmen Blick bemerkt, mit dem Gisela den jungen Mann angelesen hatte.

Und wie eine Offenbarung traf Hof die Erkenntnis, daß Wislensroth ihm den Weg zu Gisela versperrte. Nun wählte der Jörn in ihm, und er kann, wie er den Mann treffen könnte. Er mischte sich in die Unterhaltung. „Alles Uninn... besser Uninn!“ sagte er mit einer kurzen Armbeugung über den Tisch und schon ein wenig fallender Stimme. „Das kostet nur Geld... ein Heidengeld... und, was kommt da raus? Nichts! Gar nichts! Wir haben es ja gesehen...“

Weninger hob die Hand gegen Hof, seine Augenbrauen waren gerunzelt... „Hoff! Laß das Geld aus dem Spiel... herrgott! Verstehst du das nicht? Weninger ereiferte sich, schlug die Faust auf den Tisch. „... laß es doch Geld kosten... die Arbeit ist notwendig, das ist die Hauptsache!“

Hoff blieb hartnäckig. „... wir beide hätten genug an dem Geld“, sagte er bissig.

In Weninger lehrte die Ruhe zurück, er griff nach dem Glas. „Dein Geld kostet es ja nicht... kannst also ruhig schlafen...“ brummete er spöttisch nach der Seite. „Ich gebe!“ sagte er dann und erhob sich. Sein bagerer Körper stand eine Weile steil und hoch am Tisch. Er brach die Unterhaltung ab. Weninger war eine offene Natur. Wislensroth hatte ihn vom Berg seiner Sache überjeat, also vertrat er sie.

Er ging; der alte Kriegl folgte ihm mit schweren Schritten. Die langen Schöße seines Rodes schlugen ihm um die Beine.

Neben Hof sah Kunert, ein Mann aus der Stadt. Was er hier zu tun hatte, wußte niemand. Er war häufig Gast in der Badenburg und war ein fröhlicher Reher. Er hatte immer Geld in der Tasche; manche Kunde schrieb der Wirt auf sein Konto.

„Was kostet Geld?“ fragte er sauernd, als Weninger mit den anderen gegangen war.

„Na, der Versuch mit dem neuen Heizkörper!“ antwortete Hof schnell, erkant darüber, daß sich jemand für seine Worte interessierte.

Kunert kniff die Augen zusammen und sog an seiner Zigarre; er dachte angestrengt nach. Plötzlich hatte er begriffen, wovon die Rede war, er hatte Bitterung bekommen. Gleich einer Hyäne belauerte er die Beute, die irgendwo zu erbischen war. Kunert sah in jeder Sache, die sich zu Geld machen ließ, eine Beute. Das war sein Beruf, sein Geschäft, das reichlichen Ertrag einbrachte. Mit Strapsen gab er sich nicht ab. Geld stinkt nicht! Das war sein Lebensgrundgesetz. Er ließ Hof reden, der nun plötzlich sehr lebhaft geworden war.

... widerspricht aller Erfahrung... so'n Ding rausjubringen. Himmelbergratt! Wir stehen auch schon Jahre am Eisen... nicht! Da kennt man sich aus; ich hab's gleich gesagt, das gerät nicht. Die Wände sind dünn wie Papier...“

Kunert zahlte eine neue Runde. Rolfs Mundwerk ging wie geschmiert. ... den Wislensroth hat's bald erwischt!“ sicherte er sich ab. Die Menge des genossenen Bieres machte sich langsam bemerkbar.

„Wie? Was?“ fragte Kunert misstrauisch. „Erwischt...“

„Ja... in der Brüststation... der Heizkörper hielt den Druck nicht aus... wie eine Bombe ist er geplatzt... ich hab's gleich gesagt... den Wislensroth hat's erwischt... bi-hi!“ Und er sicherte erneut über das Unglück Wislensroths, dessen Name nun in seinem Innern irgendeine neidvolle Erregung wachrief. Kunert merkte, daß Hof den Namen Wislensroth mit einer wegwerfenden Geringschätzung, mit einem dosshaften Ton nannte. Die Zeherei ging weiter; Kunert war zurückhaltend, er überlegte etwas. Hof trant, wie noch nie in seinem Leben. Hatte die Enttäuschung ihn in die weichen Arme des Rauches getrieben, so verankt jetzt alles in einem dichten, grauen Nebel, der sich auf sein Hirn senkte.

(Roman Fortsetzung folgt.)

# Kurzer Besuch im alten Schloß / Von Paul Schwarz

Von einer Begegnung will ich euch erzählen, die mich tief beglückte. Es war an einem Sommertag in der Nacht. Aus Blaue war ich gewandert, um zu rasten, wo immer es mir gefiel. So hatte ich mich am Mittag an einem Waldrain niedergelassen, um den Duft der Kiefern einzatmen. Und von Müdigkeit überwältigt schlief ich ein.

Ich weiß nicht, wie lange ich so geruht hatte. Eine Berührung ließ mich aufwachen. Ein schöner brauner Hund knurrte mich. Ein weißhaariger Mann rief leise den Hund zurück.

Als ich mich bewegte, wandte sich der Fremde nach mir um und unsere Blicke begegneten sich. Eine stille Freundschaft lag in seinen Augen, die mich sofort gefangen nahm. Ich weiß nicht mehr, ob ich die erste Frage an ihn richtete oder ob er mich auf einen Ausblick aufmerksam machte. Jedenfalls besand ich mich bald mit ihm im Gespräch. Ich fragte ihn nach der Landschaft, die sich zu unseren Füßen erstreckte, und nach den Dörfern, deren Namen er mit leisem beinahe flüsterndem Ausdrucks sprach. Es war eine Belehrung, wie sie jeder Landeskundige einem Wanderer gegeben hätte, aber sein Blick streifte mich zuweilen forschend, als habe auch er eine Frage zu stellen, deren Zeit aber noch nicht gekommen war.

Erst als ich mich nach einem großen hellen Gebäude erkundigte, das unweit inmitten eines dichten Parkes lag, brachte er sein Anliegen vor.

„Es ist ein Schloß, dessen Namen ich Ihnen gern verschweigen möchte“, sagte mein Begleiter in so vornehmter und sicherer Haltung, daß die Ablehnung nichts Verlegendes hatte. „Aber ich werde mich freuen, wenn Sie dort eine Stunde mein und meiner Frau Gast sein wollen.“

Deutete er meine Überraschung als ein Jögern? Dringender fügte er hinzu: „Sie werden mit dem Besuch einen Auftrag erfüllen. Doch bitte ich Sie, nicht weiter nach dem Namen zu fragen, obwohl jedes Bauernkind da unten Ihnen ohne Jögern antworten wird.“

Wieder gewann mich der freundliche, stille Blick, der der eines Dichters sein konnte und die Stimme, in der die Sprache der Bauern klang und das Mäuschen der Bäume über diesem Tal. „Und was wird mein Auftrag sein?“

Ein wehmütiges Lächeln glitt über das Antlitz des alten Mannes. Er bot mir die Hand. „Sie werden ihn noch vernehmen. Und vergessen Sie nie, daß ich Ihnen über alle Mägen dankbar bin.“

So folgte ich ihm zum Schloß.

Der Hund war vorausgerannt und umsprang jetzt eine Gestalt inmitten einer Blumenrabatte, in der ich einen Gärtner vermutete. Als sie sich aber aufrichtete, sah ich, daß es eine Frau in einfacher Kleidung war. Ein dreitragiger Strohhut beschattete ihr Gesicht, in der Hand trug sie ein Messer, wie man es zum Schneiden von Rosen verwendet. Sie trat auf den Weg heraus, um uns zu begrüßen. Mein Begleiter stellte mich der Herrin dieses Lautengartens vor, und ich sah überrascht in ein freundliches bäuerlich-ländliches Gesicht, das von weißem Haar umrahmt war.

„Es ist ein Freund von Verthold“, hörte ich neben mir eine Stimme sagen, und als ich erstaunt aufblickte, blickte mich mein Begleiter bittend an. Die Frau aber streckte mir in großer Herzlichkeit beide Hände entgegen, und ich sah noch einen Einwand erheben konnte, und ich mich ein, ihr Gast zu sein, solange ich es wünschte. Sie hatte jetzt den Hut abgenommen und sah anmutig und schön aus. Mit der Sicherheit der Herrin ging sie mit mir die Treppen hinauf, während der alte Herr mit dem Hund langsam folgte.

„Ein Freund von Verthold“, sagte die Frau schlicht zu dem Hausmeister, der uns entgegen-

trat. Und dann nahmen wir auf einer Terrasse mit weiter Aussicht über das Tal den Tee ein.

Wir sprachen von dem Dorf und seinen Bewohnern, und meine Gastgeber konnten jeden Hof und die Schicksale seiner Menschen.

„Wir sind selber Bauern. Meine Frau hilft bei der Ernte mit, wie sie auch als Gärtnerin im Park arbeitet. Ich selber bin ein wenig angehängelt bei allen diesen Arbeiten.“

„Er sitzt lieber bei seinen Vasen. Und wie könnte ich einen Sammler bei seiner Ruhe hören. Mir genügt es, wenn er seine weiten Wanderungen macht und mir zuweilen einen Gast mitbringt. Er gleicht darin Verthold, der auch ein Träumer und Wanderer ist.“

Mit sanfter Bestimmtheit erhob der Mann den Einwand, daß sein Sohn ihm nicht gleiche. „Wer ihn kennt, sagt, daß es nichts auf Erden gibt, was sich in Antlitz und Herz so ähnlich sein kann, wie du und dein Sohn.“

Lächelnd meinte die Frau ab.

„Und nun soll wohl auch unser Gast beschwören, daß es so ist! Mich freut es, wenn Freunde meines Sohnes in unser stilles Haus kommen. Aber vielleicht erzählen Sie mir von ihm, während ich Sie durch unser Haus führe. Wir werden nicht verfehlen, auch die Vasensammlung anzusehen.“

Wir standen auf. Der alte Mann verabschiedete sich, um sich von der Wanderung auszurufen. Sein Blick ruhte dankbar auf mir, daß ich mich in stillem Einverständnis verneigte und der Frau in das Haus folgte.

Das Abendlicht spielte in der Diele, aus der eine schöne, holzgezeichnete Treppe zu den oberen Räumen führte. Mit Bangen erwartete ich, daß die alte Frau nun ihre Bitte wiederholte, ich solle von ihrem mir unbekanntem Sohn erzählen. Aber sie ging schweigend neben mir durch die Räume, in denen kostbare alte Schränke, Truhen und Bilder ihren Platz gefunden hatten. In hohen Rahmen prangten hier die Bilder von Offizieren in glänzenden, ordnungsgemäßen Uniformen, und Frauen in festgewanderten lächelnden auf und herab. Vor dem Bild, das die Geschlechterreihe beschloß, blieb ich überrascht stehen. Es stellte eine junge Frau dar, an deren Antlitz sich mit zärtlicher Bewegung ein dunkelblonder Knabe anlehnte. Es waren unverkennbar Mutter und Sohn, und mit tiefem Erschauern fühlte ich, daß diese Frau jetzt als Greisin vor mir stand, geteilt unter der Last eines unbekanntem Schicksals. So mußte der Knabe, der mich freundlich anlächelte, ihr Sohn sein, von dem sie gesprochen hatte.

„Das ist Verthold“, bestätigte neben mir eine leise Stimme. Und als ich mich zögernd der Frau zuwandte, sah ich, daß sie nun endlich die Frage stellte, woher ich dieses Kind kenne, das

# Der Tag verklingt

Noch einmal beugt die Waage sich zu der Erde und hebt die Garbe sich an ihr zu kippen, des Tages letzte Arbeit an die Brüste. Als ob sie nützlich danach darben müßte, läßt sie das Brot den warmen Herzschlag fühlen und trägt die Last dem Bauer aus Gefährde.

Dann nimmt der Abend sanft das Lied der Erde aus blauer Höhe. Und durch das Getöse läßt einmal noch die Stadt herübergrühen. Indes die Berge schon ins Dunkel fliegen, lagt oben noch ein Kubel loser Stürme die weißen Wolken heimwärts in die Ferne.

Nun kommt die Glocke mit metallischem Schwingen, die Bauern vor dem Dorfe zu begrüßen, das harte Poltern in den engen Gassen, mit ihrem Tönen mildernd zu umfassen. Und wenn sich dann die breiten Tore schließen, läßt sie den Tag an ihrer Brust verklingen.

Fritz Christoph.

Ich sah ein Mann in meinem Alter sein mußte, lächelte sie wehmütig. „Ich muß Sie um Verzeihung bitten, daß wir Sie so benutzigt haben. Ich weiß, daß Sie Verthold hier zum ersten Male sehen und mir nichts von ihm berichten können.“ Und nun erzählte mir eine weißhaarige alte Frau vor einem Kinderbild von dem Knaben, der hier aufwuchs, um einmal Herr des Schlosses und Bauer über Feld und Wald zu sein. Als Jüngling war er in den Krieg gezogen und nicht wiedergekehrt.

„Es ist ein Schicksal, das viele erlitten haben. Aber da uns niemand seinen Tod bestätigen kann, so hoffen wir. — Und er lebt mit uns, wenn er auch tausendfach gestorben wäre.“

Ich war von der Einfachheit und Schlichtheit der Frau ergriffen, und groß war meine Beschämung, nun mit einer halben Lüge vor ihr zu stehen. Wieder nahm sie mir die schweren Worte ab.

„Ich muß Ihnen dankbar sein, daß Sie meinem Mann die Freude gemacht haben, als ein Freund meines Sohnes zu mir zu kommen. Sie werden es sonderbar finden, daß wir bei aller Ehrlichkeit und Sicherheit solche Täuschung wählen. Aber ich war untröstlich über das Schweigen in dem einsamen Haus und hatte keinen Lebenswillen mehr. Da brachte mir mein Gatte eines Tages von einem seiner Spaziergänge einen Besucher mit. Ein Freund unseres Sohnes! rief er mir zu, aber seine zitternde Stimme und das bestürzte Antlitz des jungen Fremden vertreiben mir sofort, wie er mir Trost spenden wollte. Und ich schwieg und blieb den Gast willkommen.“

Die alte Frau blickte an mir vorbei zu dem Bild. Dann sagte sie leise: „Ich habe wirklichen Trost von solchem Besuch.“

Und nun müssen Sie auch noch meines Mannes Vasen sehen. Eine ruhige, lebenslichere Frau ging neben mir und zeigte mir mit Bescheidenheit und Klugheit viele Kostbarkeiten.

Es dämmerte schon, als wir wieder auf die Terrasse hinausstraten.

Ich bat so dringend, in den Abend hineinzuwandern zu dürfen, daß die Frau mich mit herzlichem Dank für meine Postkarte entließ. Der alte Herr begleitete mich mit dem Hund noch bis an das große Tor, vor dem eine breite, bunte Straße zum Dorf hinunterführte. Als ich mich von ihm verabschiedete, zitterte seine Stimme ein wenig. „Die Welt ist voll Juwelen“, sagte er nachdenklich. „Und ich bin glücklich, zu wissen, daß das Herz meines Sohnes mit euch allen schlägt im gleichen Klang.“

# Die Kleiderkarte / Von Jo Hanns Rösler

Johannes war in blendender Laune. So trat er ins Zimmer.

„Ach, Ida!“

„Johannes!“

„Ich freue mich ja so!“

„Du freust dich?“

„Ich habe etwas entdeckt! Auf dem Heimweg. Etwas Bildhübsches!“

Ida schnappte wie ein weißes Kaninchen. Ihr Mißtrauen war erwacht.

„Eine Frau?“

„Unfinn, Ida! Ich liebe dich und keine andere!“

„Wirklich? Könntest du da auch —?“

„Alles, Ida!“

„Könntest du da auch für mich ein Opfer bringen?“

„Ein Opfer? Behn Opfer! Hundert Opfer!“

Ida senkt beruhigt auf.

„Und was hast du entdeckt, Johannes?“

„Einen Anzug!“

„Einen Anzug?“

„Ja, einen wunderbaren Anzug!“ rief Johannes schwärmerisch, „ein herrliches Muster, reine Wolle, eine ganz ungläubliche Qualität! Englisch sagte der Verkäufer, wäre er, aber er dürfte es nicht sagen. Und dabei gar nicht teuer, Ida! Und weicht er, was das Schönste an dem Anzug ist? Es ist haargenau das gleiche Muster wie dein neues Kostüm, das du dir vorige Woche hast machen lassen. Schwalbenschwanz mit weißen Streifen! Stell dir vor, jetzt gehen wir beide gleich, Ton in Ton, blau in blau, beide mit weißen Streifen! Die Leute werden Augen machen!“

Vorläufig machte erst einmal Ida große Augen.

„Du brauchst doch keinen neuen Anzug, Johannes!“

Johannes widersprach heftig:

„Das sagt du! Aber sieh dir einmal meine Anzüge an! Seit vier Jahren habe ich mir keinen Anzug mehr kaufen lassen! Beim braunen Anzug fehlt der Hosenboden, beim grauen Anzug bin ich mit dem Ellbogen im Freien und die grüne Hose hört mitten in der Wade auf, weil wir unten die Fransen abgeschnitten haben!“

„Aber du hast ja noch den guten Gebrod, Johannes!“

„Geh mit dem Gebrod! Was willst du denn mit dem Gebrod anfangen? Wann soll ich denn einen Gebrod anziehen?“

„Aber gut ist er noch!“ beharrte Ida.

„Ja, Gut ist er noch. Aber sonst ist er für nichts!“

Ida legte sanft ihre Hand auf seinen Arm.

„Johannes, ich würde mir jetzt keinen Anzug kaufen!“

„Warum nur nicht?“

„Du weißt nicht, was für Zeiten noch kommen, wart noch ein Jahr damit, Johannes!“

„Eben nicht!“ sagte Johannes bestimmt.

„Wie vor einem Jahr die Kleiderkarte herauskam, da habe ich mir gegolgt, du lauffst dir nur, was unbedingt notwendig ist. Aber die fünf- und fünfzig Punkte für den Anzug behältst du! Die hebst du dir auf, bis du einen schönen Stoff findest! Und das habe ich gehalten. Ich bin vielen Versuchungen aus dem Wege gegangen. Für halbe Punkte hätte ich Unterhosen kaufen können. Aber wer sieht unter der Hose? Die Schale muß gut sein, der Anzug macht den Mann! Und jetzt ist es soweit! Du weißt ja nicht, wie ich mich auf den neuen Anzug freue, Ida!“

Ida schüttelte den Kopf.

„Freu dich nicht zu früh! Vielleicht ärgertst du dich wegen dem Anzug.“

„Nie!“

„Blau steht dir außerdem nicht!“

„Blau steht mir sogar prima! Ich habe den Stoff schon angehalten!“

Ida wurde immer winziger.

„Berichte auf den Anzug, Johannes!“

„Warum denn?“

„Mir zu Liebe!“

„Wozu hätte ich denn dann meine fünf- und fünfzig Punkte geparkt? Wozu hätte ich dir dann meine Kleiderkarte zum Aufbewahren gegeben? Du hast doch meine Kleiderkarte!“

„Ja“, sagte Ida kleinlaut.

Johannes war plötzlich hellwach.

„Obst — oder hast du sie etwa verloren?“

„Nein. Verloren nicht.“

Johannes atmete beruhigt auf.

„Das wäre auch schrecklich gewesen!“

„Ja, Johannes!“

„Ich laufe mir also den Anzug.“

„Nein Johannes!“

„Warum denn nicht?“

„Weil es nicht geht, Johannes!“

„Es geht nicht?“

Ida schluckte tief auf.

„Ich habe mir nämlich —“

„Nun?“

„Aus deinen fünf- und fünfzig Punkten mein neues Kostüm machen lassen!“

# Neuer Film:

## Friedemann Bach

Der Sohn kämpft gegen die Gestalt seines Vaters, dessen Ruhm sein eigenes Schaffen immer wieder verdrängt. Er will sich zur Selbstständigkeit durchringen, er hat die Gaben und den Gernst, aber die Kirchenbehörden lehnen seine Musik als zu weltlich ab, bei Hof fürchtet man ihre revolutionären Charaktere und fürs Ballett war er sich selbst wieder zu schade. Bald rißt seine Hand seine Orgelwerke mehr, auch nicht zur Probe, und allein auf der Geige lebt er sich noch in den dunklen Winkeln der Kommandanturquartiere aus. Seines Vaters Name brüht ihn bis zum Betrug mit dessen Wert nieder und doch erträgt er seinen Schimpf auf den, den er doch als Meister verehren muß. In diesem Film nur bestehen beide im Reich der Töne, des Vaters klare, in Harmonie erhabene Komposition, und die stürmische, durchgeistigte Art des Sohnes.

Gustav Gründgens verleiht diesem fähigen und zugleich unruhigsten der Töne Bachs hier ein Leben, das zum Drama der deutschen Seele wird. In seinen träumenden Augen liegt die ganze Welt des unerfüllten Strebens. Zwangend scheinen sie sich den Weg zu höchstem Amie zu eröffnen, in wildem Feuer empören sie sich gegen die geforderte Vereinnahmung seines Innern, in flackernder Verzweiflung haben sie mit Freund und Feind, in harrem Verzicht treiben sie den Weg ins Glück. Und in der Sprache Gründgens erhält jede Ansage eine erschütternde Macht, ohne daß die Stimme sich hebt. Und ihm gegenüber Eugen Adlper als der alte Bach, unter der hohen weißen Perücke die Ruhe ausstrahlend, die auch aus seinen Werken spricht, in jeder Bewegung abgemessen, Ehrfurcht heilsende Erscheinung, die doch auch mehr gütiges Versehen auszeichnet, als man glauben mag. Schließlich Joh. A. Hermann als der gewandte Hofmann Graf von Brühl, der bei ihm nichts mehr vom Türkenentzug behält, und in der Unbeweglichkeit nur

Selbstbeherrschung und Erfahrung, nicht aber Kontinenz und Unredlichkeit verdirbt. Die beiden Frauen, die warmherzige, resolute Antonia Kolowrat, die das Bergelüste ihrer Rettungsversuche für Friedemanns Künstlerium begreifen muß, und die kokette, leichtfertige Tänzerin Mariella Fiorini, haben in Leub Warenauch und Camilla Horn eine sehr gute Gegenüberstellung gefunden. Noch viele andere vorzügliche Schauspielere gehören zu der ausgezeichneten Besetzung dieses Filmes, dessen größter Vorzug aber die räumliche Wirkung der Bilder ist. Wie geradezu unheimlich wirkte die Leere der großen Braunschweiger Kirche oder des am Anfang so mit Leben erfüllten Musikzimmers im Pachtischen Hause an seinem Sterbetag. Die Bachsche Musik hören wir hier aus bester Wiedergabe: Prof. Günther Kammler spielt die Orgel, Conrad Hanke führt am Cembalo und Rudolf Schulz bringt das Violinsolo, dazu die Staatskapelle Berlin und Prof. Diener mit seinem collegium musicum. Es ist wie eine Audachtstunde, in der das Leben unseres größten Meisters und seiner Familie gesehert wird. (Alhambra.)

Dr. Kurt Dammann

**Ausstellung: Gäste des Vereins Berliner Künstler 1941**

In dankenswerter Weise öffnete der Verein Berliner Künstler seine schönen Räume zu einer Ausstellung, die Gästen, vornehmlich dem begabten Nachwuchs unserer Künstlerschaft, Gelegenheit gab, ihre letzten Arbeiten zu zeigen. In den Kompositionen, Porträten und Landschaften, in Graphiken und Plastiken macht sich das Streben offenbar, die künstlerischen Gesetze und Ergebnisse auch handwerklich einwandfrei durchzuführen. Dazu wird mehr als sonst von der Zeichnung ausgegangen. Man begegnet Entwürfen die tüchtigen Schiffs mit altmeisterlicher Vienstführung zu verbinden wissen. Der große Vorsprung, den in der Reuehaltung deutscher Kunstgenussung die Plastik sich eroberte, wird jetzt schon vereinzelt von der

malterischen Formgebung eingeholt und hier und dort begegnet man auch schon dem Beginn zu neuen Wegen. Die hohe Kunstpflege, die auch im Kriege nicht ruht, läßt die Begabungen sich ausreifen und Neues organisch wachsen.

Greta Daegler

**Die Erklärung**

Abn Vatutab Bazar war angefüllt mit gut erhaltenen Buddha, bronzernen Räuberschalen und indischen Glucksteinen. Das Geschäft ging glänzend, denn Abn Vatutab verhandelt sich auf Preise machen und die Europäer mußten auf der Hut sein, nicht überfordert zu werden.

Eines Abends trat ein Weißer, von imponierender Statur, aufgeregt in seinen Bazar. Er hatte ein eisenerne Ding auf den Ladentisch, daß alle Götzenbilder bis ins handgeschulte Rückenmark erzitterten und schrie: „Haben Sie meiner Frau diese Brosche verkauft?“

Abn Vatutab nahm das eisenerne Ding zwischen die Finger, drehte es hin und her, wobei er den Weihen verstohlen forschend betrachtete und sagte: „Möglich wäre es, daß ich diese edle Brosche verkaufte.“

„So?“ grüßte der Europäer. „Sie ist unecht, eine ganz schlechte Imitation.“

Abn schlug diskret die Augen nieder und säufelte mit leicht gekränkter Stimme: „Abn Vatutab ist ein ehrlicher Geschäftsmann. Er verkauft keine Imitationen.“

„Schön! Dann werden Sie mir augenblicklich das Geld für den Schuld zurückzahlen, oder ich hole die Polizei, alter Salute!“

Polizei? Die steht ein ehrlicher Mann wie Abn Vatutab nicht gern in seinem Hause. Er nimmt daher nochmals die Brosche zwischen die Finger, betrachtet sie wehmütig, senkt schwer ob des entgangenen Geschäftes und sagt dann: „Die Brosche ist echt. Auf mein Wort! Aber der Elefant hat einen falschen Zahn gehabt!“

Rudolf.

# Arztgeschichten

Die Italiener haben ein besonderes Vergnügen daran, sich lustige Geschichten von ihren Ärzten zu erzählen. Hier einige Proben:

Dr. Wörderlich ist von einem Freunde zur Jagd eingeladen. Ein Hase läuft vorüber, der Gastgeber zeigt ihn dem Freunde und ruft ihm zu: „Schick doch!“ Der Hase wird nicht getroffen und entkommt, ebenso zieht ein Hase unbehelligt davon, und es entkommen auch drei Kaninchen. Da verliert der Jagdberg die Geduld und sagt: „Hättest du ihnen doch lieber Rezepte verschrieben!“

★

An einem Sommerabend wird ein Arzt, der den Tag über hart beschäftigt war, dringend in ein sehr entfernt liegendes Bauernhaus gerufen. Als er ankommt, findet er den Bauern im Bett und beginnt die Untersuchung. Er legt das Ohr an die Brust des Kranken und bezieht ihm zu zählen. Dieser sagt an: „Eins... zwei... drei...“ Plötzlich schreit der Doktor auf: in dem Zimmer ist es hell geworden, und er hört den Bauern mit erschütternder Stimme zählen: „7866... 7866... 7867...“

★

„Herr Doktor, sagen Sie mir die Wahrheit!“

„Sie werden sicher gesund werden. Die Sache steht mathematisch fest. Die Statistiken sprechen eine klare Sprache. Von Kranken mit Ihrem Leiden kommt einer von hundert durch.“

„Nun, und?“

„Nun, sehen Sie, sie sind der hundertste, den ich behandle... und Sie jetzt ist noch keiner durchgekommen...“

★

„Herr Doktor“, fragte eine Dame den Dr. Unschelbar, „ist es wahr, daß manchmal Personen lebendig begraben werden?“

„Ich weiß nicht“, antwortete Dr. Unschelbar mit Würde, „aber das kann ich Ihnen sagen, meinen Kranken ist das sicher noch nie passiert.“

**Weick-Zigarren**

### Ständchen auf der Neckarwiese



Aufn. Lotte Banzhaf

### Nach dem Geschäft ...

Abends nach dem Geschäft — wenn es heiß ist, um so eher — suchen viele das Freie auf, nach Entspannung. Hat man zu Abend gegessen, geht's hinaus aus den vier Wänden, ein bisschen spazieren, in ein Gartenrestaurant oder Gartenkaffeehaus, um eine kleine Erfrischung zu sich zu nehmen. Denn tagsüber, während der Geschäftsstunden, kommt man ja nicht dazu. Tagsüber reicht es nur für jene, die die nötige Zeit haben, sich in ein Kaffeehaus zu setzen, um ein Eis zu essen. Nun, es sei ihnen gegönnt. Aber es scheinen ihrer so viele zu sein, daß sie das Kontingent des Materials, das dem Kaffeehausbesitzer zur Verfügung steht, aufbrauchen. Das Geschäft des Tages ist also gemacht.

„Wir behalten, unsere Gäste darauf aufmerksam machen zu müssen, daß wir Eispreisen nur in der Zeit von morgens bis abends um 20 Uhr veröffentlichen können...“ steht da auf einer sauberlich gedruckten Karte zu lesen, die ich gerade noch im letzten Augenblick zu Gesicht bekomme, bevor ich mir eine Portion Eis bestelle, auf die ich mich schon im voraus gefreut habe, weil ich tagsüber ja nicht dazu komme.

Ein Grund zur Verärgerung. Denn ich laue mir, daß der Kaffeehausbesitzer auch eine wirtschaftsfördernde Aufgabe zu erfüllen hat, und dabei auch die Schwachen berücksichtigen sollte, die tagsüber keine Zeit haben, sich in gastlicher Stille geruhend ein Eis zu Gemüte zu führen. Womit nicht gesagt sein soll, daß alle, die das können, nichts zu tun hätten...

### Entlassungsgebühren für Luftschutzdienstpflichtige

Durch einen Erlass des Reichsluftfahrtministers sind die Entlassungsgebühren für die Dienstleistung im Luftschutzdienst und Sicherheits- und Hilfsdienst einberufenen Luftschutzdienstpflichtigen geregelt worden. Sie erhalten zur Erleichterung des Ueberenganges in den Zivilberuf auf die Dauer von 14 Tagen nach dem Entlassungstag die bisherige Verrentung, ein Verpflegungsgeld von 1,20 RM täglich und eine Unterhaltsvergütung von 1 RM täglich, wenn der Luftschutzdienstpflichtige nicht in den Haushalt seiner Angehörigen zurückkehrt oder nicht die Mietbeihilfe des Familienunterhalts erhält oder weder ganz noch teilweise seine Friedensbezüge weiterbezieht. Ferner wird ein Entlassungsgeld von 50 RM gezahlt, das aber grundsätzlich nur einmal gezahlt wird. Schließlich wird freie Fahrt bis zum Heimat- oder neuen Arbeitsort gewährt. Diese Bestimmungen gelten rückwirkend ab 15. Juli 1940. Sie finden nur Anwendung auf Luftschutzdienstpflichtige, die seit Kriegsbeginn mindestens 90 Tage im Luftschutzdienst oder Sicherheits- und Hilfsdienst Dienst geleistet haben. Liegt eine Luftschutzdienstbeschädigung vor, dann können es auch weniger als 90 Tage sein. Wurde für die ersten 14 Tage nach dem Entlassungstag bereits Familienunterhalt gezahlt, dann wird dieser auf die Entlassungsgebühren angerechnet.

### Die Verdunkelungszeit

20. Juli: Von 21.23 Uhr bis 21. Juli 5.41 Uhr

## Kleine Mannheimer Stadtchronik

Mannheimer Schauspieler wird Dramaturg in München. Intendant Alexander Golling hat Dr. Carl Josef Burtart von Mannheim als Dramaturg für die kommende Spielzeit an das Bayerische Staatsschauspiel verpflichtet.

Stamitz-Quartett Ludwigshafen in Norwegen. Das beliebte Stamitz-Quartett unter Konzertmeister Günther Weigmann trat im Juli eine größere Wehrmachts-tournee an und wird drei Monate hindurch in fast allen Ständen der Wehrmacht in Norwegen bis in den hohen Norden konzertieren, an manchen Tagen in drei Veranstaltungen. Die Sängerin Lotte Burt von der Mailänder Scala ist mit von der Part.

50 000 RM auf Nummer 305 829. In der gestrigen Vormittagsziehung der vierten Klasse der fünften Deutschen Reichsloslotterie fielen drei Gewinne von je 50 000 RM auf die Nummer

# Anstatt der Schulglocke ruft jetzt die Werksirene

Schülerinnen der Mittelschul-Oberklassen helfen während der Ferien bei der Ernte, in kinderreichen Familien und in Fabriken

Wer möchte sich, wenn der Wecker morgens ruffelt, nicht noch ein Weilchen auf die andere Seite drehen? Den Mädchen im Heddesheimer Erntebüchsenlager geht es natürlich auch nicht anders, vor allem, da sie ja sonst zu Hause nicht so früh aufstehen müssen, um noch rechtzeitig zur Schule zu kommen. Dabei helfen sie also ihren Wecker so, daß sie noch eine Viertelstunde mit gutem Gewissen liegen bleiben dürfen. Dann heißt es, sich rasch fertig machen, die Betten bauen, das Lager in Ordnung bringen, denn pünktlich um sieben Uhr wird der Dienst bei den Bauern angetreten. Erst am Abend kehren die Mädchen ins Lager zurück, müde von der ungewohnten Arbeit, besonders wenn sie mit auf dem Feld waren. Aber das schadet nichts, um so herrlicher schlafen sie auf ihren prall gefüllten Strohlagen. Nun haben sie bereits die Hälfte ihres dreiwöchigen Dienstes um, dann legen noch ein paar erholungsreiche Ferienwochen vor ihnen, bis im September die Schule wieder anfängt. Aber einigen Mädchen gefällt es so gut in dieser Erntehilfe, daß sie bereits gebeten haben, auch an dem zweiten Lager, das im August beginnt, teilzunehmen zu dürfen.

Wir drücken die Kinnke des Hofstodes nieder.



Fritzel, der junge Gelbbock, hat bei Helga, einem der Erntehilfsmädchen, seinen Stiel im Brett, sonst dürfte er sich nicht die Stachelbeeren stibitzen.

Ob jemand zu Hause ist? Ein Hund bellt wütend, die Türe ist verschlossen, da ist also die ganze Familie und die Erntehelferin auf dem Feld. Dem gegenüberliegenden Hof ist ebenfalls ein Mädchen zugewiesen. Probieren wir dort unser Glück! Auf den Stufen vor dem Haus sitzt Helga, säubert Stachelbeeren und schaut sprachlos dem überraschenden Besuch entgegen. Die Bäuerin kommt von der Küche herbei und Fritzel, der junge Gelbbock, kürzt uns sogar lampfestschendig entgegen, und wir sind vor seinem mutwilligen Stöhnen nicht sicher. In einem günstigen Augenblick jedoch erwischt er die Schüssel mit den Stachelbeeren, die anscheinend auch seinem Gelbbockmagen behagen. Die kleine Entlein der Bäuerin weint über diesen Raub oder vielleicht auch vor Angst, daß ihr der böse Fritzel an die nackten Beine gehen könnte. Im ländlichen Haushalt gibt es ja dauernd so viel zu tun, die Frau könnte ein Dutzend Hände brauchen, und so sind diese Bäuerin und ihre „Stübe“ am Morgen vollauf mit Küchenarbeit beschäftigt, erst am Nachmittag gehen sie mit den Männern aufs Feld. Die meisten Lagerernteernteerinnen treffen wir zu Hause mit ihrer Bäuerin an. Die eine schält Kartoffeln, die andere putzt Salat, einige arbeiten im Garten oder füttern Hühner und Hasen. Da bleibt keine Zeit, auf die Uhr zu schauen, ob es noch nicht bald schellt, dagegen stellen die Mädchen mit Ueberraschung fest, wie rasch einer vielbeschäftigten Bäuerin der Tag vergeht.

Auf der Heddesheimer Hauptstraße kommt uns ein hochbeladener Erntewagen entgegen, ein Mannheimer Mädchen grüßt uns lachend von lustiger Höhe und winkt uns zum Abschied frohlich nach.

### Elfriede hilft einer Mutter von 8 Kindern

Auch in der Stadt gibt es Frauen, die eine Hilfe dringend nötig haben, vor allem natürlich kinderreiche Mütter. Die meisten Schülerinnen sind nicht gern in diese vom Arbeitsamt zugewiesenen Haushaltsstellen gegangen. Warum? Meistens deswegen, weil ihre Mütter dagegen waren. „Da muß mein Mädchen nur fremden Leuten den Dreck wegwuschen“, das war die immer wiederkehrende Begründung und Rede-wendung, die bei den verantwortlichen Stellen vorgebracht wurde. Nicht alle Mütter konnten ob dieser Sorge beruhigt werden, aber in der Zwischenzeit haben schon viele Mädchen ihren Aeriendienst angetreten und sich rasch in ihre neue Aufgabe gefunden.

Als wir Elfriede einen Besuch abstatten, fährt sie gerade ihren kleinen Heimerle in den Schloßgarten. Er lacht uns so freundlich an, als ob er uns seit langem kennen würde. Dieser blonde Lockenkopf ist das jüngste von acht Kindern, und damit die vielgeplagte Mutter

auf ein paar Wochen auschnaufen kann, sind die sieben älteren Geschwister zur Großmutter in den Schwarzwald gefahren. Heimerle wird in der Zwischenzeit von Elfriede betreut. Wenn er schläft, geht sie der Frau mit Kliden und Stöpseln an die Hand. Wo acht kleine Reichtsefel, der älteste ist dreizehn Jahre, im Hause sind, wird der Nidford nie leer. „Kannst du denn beim Ausbessern helfen?“ — Das Mädchen bejaht unsere Frage, denn sie hat natürlich schon im elterlichen Haushalt ab und zu mit-helfen müssen, ferner ist sie in der hauswirt-



Eleonore hilft der Bäuerin beim Abräumen eines Tabakkfeldes

schaftlichen Abteilung der Mittelschule, so daß diese kinderreiche Mutter an ihr schon eine Hilfe hat. Wenn es auch nur für drei Wochen ist. Heimerle aber strahlt, wenn er von seiner Betreuerin spazieren gefahren wird, nur wenn sie ihm das Rädchen putzen muß, zieht er die Stirne kraus. Aber dieser Schmerz geht ja schnell vorüber. Von manchem kleinen Mädchen oder Jungen wird dabei viel in diesen Tagen von ihren Helferinnen erzählt werden, denn die meisten Schülerinnen sind in Haushalten mit kleineren Kindern eingesetzt worden.

### Fabrikarbeiterin für 21 Tage

Wieder andere stehen acht Stunden täglich am Arbeitsplatz irgendeiner Arbeiterin, die dafür zusätzlichen bezahlten Urlaub nehmen kann. Wenn die Arbeiten auch leicht sind, es sind meist nur kleine Handarbeits, die ohne An-lehrzeit beherrscht werden können, dem Reu-ling sind sie ungewohnt und wirken naturge-mäß ermüdend.

Hofel und sechs ihrer Schulkameradinnen sind in einer kleinen Niederfabrik tätig. Hunderte von Mädchen sitzen in den großen Arbeits-sälen, wir hätten die Schülerinnen kaum her-ausfinden können. Berge von zugeschnittenen Stücken liegen vor ihnen, sie sind nachzusehen, auf die genaue Form zu prüfen, Fäden sind zu verwahren, abzuschneiden, einen ganzen Tag lang immer das gleiche. Hunderttausende von Frauen sitzen heute in den Fabriken und üben eine ähnlich gleichförmige Tätigkeit aus. Was das heißt, Wochen, Monate, ja vielleicht Jahre oft noch neben dem Haushalt in die Fabrik zu gehen, könnten nun wohl die Mädchen der Ober-klasse ermessen. Daß es daher berechtigt ist, von ihnen ein kleines Ferienopfer zu verlangen, um erholungsbedürftigen Arbeiterinnen einen längeren Urlaub zu ermöglichen, behält frohes Gefühl wird es für die Mädchen sein, wenn nach drei Wochen erfüllter Pflicht die Werksirene nicht nur den Feiertag bis zum nächsten Tag verkündet, sondern ihnen das Tor in die verdienten Ferien wieder aufschließt! Weil auch sie das Bewußtsein tragen dürfen, sich eingereicht zu haben in die wertende Front der Heimat. Mx.



Heimerle strahlt vor Freude, wenn er von Elfriede spazieren gefahren wird. Aufn.: Lotte Banzhaf (3)

## „A rivederci!“ — „Auf Wiedersehen!“

Italienischer Sprachunterricht sehr gefragt | 1 Stunde Gasthörer in der Casa d'Italia

Ueberall in den Kursen für italienischen Sprachunterricht herrscht Hochtief. Die Casa d'Italia, „Acht durch Freunde“ und die privaten Sprachschulen oder sonstigen Lehrbetriebe erfüllen die Vernehmlichkeiten und führen sie in die Sprache des uns so eng verbündeten italienischen Volkes ein.

„A rivederci la prossima volta!“ — dieser Wiedersehensgruß zum nächstenmal ist eigentlich ein bißchen mehr als ein bloßer Gruß, vor allem für denjenigen, der sein Sprachstudium ernst nimmt. Für ihn ist er zugleich auch eine Art unbewußtes Versprechen, das nächstemal wieder dabei zu sein — ganz selbstverständlich wieder da zu sein. Denn wenn man schon einmal eine fremde Sprache zu lernen angefangen hat, dann muß man auch die nötige Ausdauer aufbringen, wenigstens solange durchzuhalten, bis man sich in der neu erlernten Sprache unterhalten kann. Jeder Sprachlehrer weiß von dem vorzeitigen Verlassen der Lernbestimmten seiner Schüler ein Lied zu singen. Ja man darf ruhig sagen, daß dauerlicherweise die meisten, die eine Fremdsprache zu lernen anfangen, viel zu vorzeitig wieder aufhören. Dann war die viele Zeit und das Geld umsonst aufgewendet, dem Lernenden kaum gedient. Nur Wochen der fremden Sprache blieben bei ihm hängen, die er sich im Notfall mühsam wieder zusammen-suchen muß, ohne damit allerdings etwas zu erreichen.

### „Blutige Anfänger“ und Fortgeschrittene

Mit solch ein paar italienischen Sprachbrocken, leisen Erinnerungen an Latein und mit verhältnismäßig geläufigem Französisch kommt auch der Gasthörer in der Casa d'Italia an, mitten in die „Lezione Ottava“, in die Achte Lektion des Unterrichtsbuches. Es sind also noch

verhältnismäßig „blutige Anfänger“, die hier einträchtig beisammenstehen: junge Männer, Mädchen, Frauen, Soldaten, ältere Männer — bunt durcheinander, ungeachtet der bisberigen grundlegenden Schulausbildung. Doch der Lehrer weiß diese Gegensätze mit angeborenem Humor und seinem Takt zu überbrücken. Einer muß ja schließlich die Sache besser können als die andere, sonst bräuhre ja keiner zu lernen und keiner zu lernen. So geht es mit viel Liebe und Freude für die Sache weiter. Die Zeit streicht dabei wie im Flug vorüber. Zwischen den Vokabeln und den Satzbildungen, der Grammatik und den Uebersetzungen sowie den Ausspracheübungen macht der Sprachlehrer oder die jeweilige Sprachlehrerin mit besonderem wertvoller italienischer Poésie vertraut. Wir kommen gerade zu der Durchnahme des berühmten italienischen Gedichtes „L'Anno“ hinzu. Zum letzten Teil des Unterrichtsbuches geht's nebenan in einen anderen Lehrsaal, wo eine junge Deutsche Italienisch lernt und einer weiter vorgeschrittenen Klasse vorliest. „So möchte man einmal sprechen können“ — denkt unwillkürlich jeder der Kursteilnehmer im stillen vor sich hin, wenn er die beiden Lehrkräfte miteinander plaudern hört. Selbstverständlich gibt es auch schon soweit fortgeschrittene Klassen, in denen man sich mit „Buona sera, camerata!“ begrüßt und nur auf Italienisch unterhält, also ausgesprochene „conversazione“ betreibt, meist in zwangloser Gruppierung bei ebenso zwanglosen geselligen Zusammenkünften.

### Don „Inno a Roma“ bis „Reginella Campagnola“

Hier in diesem Saal erleben wir nun als Auhensiehende eine erfreuliche Ueberraschung. Den Kursteilnehmern ist es längst ein liebgewonnener Teil des italienischen Sprachunterrichts geworden: selbst leidenschaftlicher Musiker, lehrte hier Signor Sacco die Schüler und Schülerinnen mehrerer Kursklassen am Klavier italienische Lieder. Alles singt — singt mit wahrer Begeisterung, denn gerade im italienischen Lied schmeichelt bekanntlich das vokal-reiche Idioma geniale — diese lebenswürdige Sprache — unserem Ohr mit allen phonetischen Schönheiten dieser bekanntlich gerade für den Gesang so ungemein geeigneten Sprache. „Salve, Dea Roma!“ ... Klingt es in einem der herrlichen italienischen Lieder auf: die „Giovinezza“ hämmert ihren aufpeitschenden Rhythmus in den Saal und zwischendurch kommt auch das leichtere Element im Unterhaltungslied zu Gehör: „Reginella Campagnola“, mit seinem Reizreim: „O campagnola bella — tu sei la Reginella“ und so weiter — in dem bekannten temperamentvollen Rhythmus dieses gern gesungenen Liedes.

So macht der italienische Sprachunterricht viel Freude, und was man gern tut, geht bekanntlich um so besser. Also: „A rivederci la prossima volta!“ hgn.

# Mädchen meißeln am Heidelberger „Ritter“

Wetterfäden am ältesten Gebäude werden ausgebessert / Arbeit in luftiger Höhe

Heidelberg, 19. Juli. Seit längerer Zeit ist das mächtige Schloss wertvollste Gebäude des alten Heidelberg, der „Ritter“ in der Hauptstraße von einem weitgespannten Gerüst umgeben. Die Innenträume dieses ältesten Gebäudes mitten in der Stadt lassen nichts von den Arbeiten verspüren, sie heißen als gastliche Stätte willkommen, während eben an der Außenfront von Geschoß zu Geschoß emsige Hände tätig sind, um ein wichtiges Werk der Renovation auf weite Sicht auszuführen.

Die prächtige Fassade mit ihren reichen bildhauerischen Arbeiten, dem prunkvollen stangereichen Wiederherstellungsarbeiten. Alter Stein wird erneuert, Bildhauer und Steinmetzen sind eifrig am Werk.

Man hat dazu in der gegenüberliegenden Heiliggeistkirche die Werkstatt eingerichtet, wo vornehmlich vorhandene Teile und Gipsabgüsse, die seinerzeit bei der ersten Restaurierung angefertigt wurden, dazu beitragen, daß das Werk der Erneuerung die Wirkung der alten Fassade in ihrer ursprünglichen Erscheinung sicherstellt. Unter der Obhut des Bezirksbauamtes in Heidelberg lebend, ist die Oberleitung Bildhauer Ernst Fries (Heidelberg) übertragen, der u. a. seinerzeit auch die Erneuerungen an der Karl-Theodor-Brücke durchführte. Ihm stehen die Bildhauer Ambach (Mannheim), Liebmann (Mannheim), Färl (Lauda) und Springer (Karlsruhe) zur Seite. Ihr Werk wird uns bei einem kurzen Besuch in der Heiliggeistkirche eindrucksvoll sichtbar. Neben den von ihnen teilweise ebenfalls angefertigten Bierungstüpfen stehen die rein bildhauerischen Arbeiten im Vordergrund, die soweit gediehen sind, daß u. a. noch etwa sieben Brüstungsfüllungen reicher Art fehlen. Mit dem Auswechseln der alten Steine gegen die neuen wurde gerade begonnen.

Auch die bekannte Bekrönungsfigur des großen „Ritter Georg“ wird in den nächsten Tagen versetzt werden. An ihm legt derzeit Bildhauer Färl nach vielwöchiger Arbeit die letzte Hand an. In der Nähe dieser neuen, etwa 1,40 Meter hohen Giebelfigur endeten wir im Gewirr der altergrauen Originale und Modelle in der Werkstatt noch zwei weitere „Ritter Georg“. Es erweist sich, daß der eine — das Original — erst unlängst aus dem Kurpfälzischen Museum wieder angeschafft ist, daß der andere die Figur der ersten Restauration darstellt. Am Schloss droben sollen das älteste Stück und alte Modelle künftig aufbewahrt werden.

Hand in Hand gehend mit der Erneuerung, wird die „Ritter“-Fassade einer Schutzbehandlung unterzogen, welche den Stein vor Verwitterungsschäden und Einflüssen der Luftgase schützen sollen. Die neuen Verfüllungen werden daraufhin schon vorbereitet. Mit den zwischen behauenen Stein, Gipsabgüssen und neuen Verfüllungen sehen wir auch einige junge Mädchen im Arbeitsanzug. Sie gehören zur Bildhauerklasse von Prof. Schlichter der Karlsruhe Kunsthochschule, die hier aneignend wertvollen Anschauungsmaterials mehrere Wochen unter Leitung am Stein arbeiten.

E. R.



Mit Freude schallt der Bildhauer an den reizenden Figuren



Dahin sind die täglichen Gäste am Giebel des „Ritter“ bei den Bildhauern und SchülerInnen

gürlichen Schmuck, den Einzelblättern, Kartuschen, Wappen, Friesen, die war wie das Gebäudeinnere Brand und Zerstörung der Stadt im 1693 überstanden, sie hat sich tapfer in schweren Zeitaltern behauptet und gegen Wind und Wetter gedauert. Ihr Alter macht sie doppelt ehrwürdig, ohne daß ihr dessen Verfallerscheinungen erspart blieben. Verwitterungsschäden und Rost setzten dem Restaurationswerk recht erheblich zu und so entschloß man sich, an der Fassade des unter Denkmalschutz des badiischen Staates stehenden Gebäudes im Zusammenwirken aller Beteiligten zu un-

## Kleine Meldungen aus der Heimat

### Mit einer Patrone gespielt

Heidelberg, 19. Juli. Auf dem Weg ins Krankenhaus starb der schwerverletzte vierzehnjährige Schüler Adolf Hyn aus dem Stadtteil Kirchheim. Zusammen mit einigen anderen Jungen hatte er mit einer Patrone gespielt, wobei diese erpöbterte, ihn selber tödlich traf, seinen zehnjährigen Bruder Hermann am Arm sowie einen zehnjährigen wie einen dreizehnjährigen Spielfameraden leichter verletzte.

### Kleines Theater neu ausgestattet

Karlsruhe, 19. Juli. Das Kleine Theater ist komfortabel geworden; zwar noch nicht ganz so, daß die verwöhnten Ansprüche zufriedengestellt sind, aber immerhin werden jetzt Zuschauer und Darsteller eine ungetriebene Freude an den Spielabenden haben. Die Bühneneinrichtungen wurden während der letzten Monate modernisiert, die Garderoberräume wurden hergerichtet und der Saal mit einer neuen Ausstattung versehen. Die Sitzreihen waren bislang recht primitiv aus nebeneinander gestellten Stühlen gebildet. Man sah ziemlich unbequem und empfindlich mit fortwährender Dauer der Vorstellung bei der Hitze der Unterlage beständige Beschwerden. Jetzt nimmt man auf modernen vorzüglich präparierten Klappstühlen Platz. Die Zuschauerreihen sind nach hinten überhöht, so daß von allen Plätzen beste Sicht zur Bühne möglich ist.

Die Sommeraison im renovierten Haus

wurde mit einer schwingvollen Aufführung von Lehárs volkstümlicher Operette „Land des Lächelns“ eröffnet. Es folgte als weitere „Kavaliä“ das multitalische Lustspiel „Anwiltungsomödie“ von Kurt Vornheid und Wilhelm Mattes. Die Erwartungen wurden ein bißchen enttäuscht; das Spiel-Ensemble war zwar sein Bestes, aber der Gesang fehlt doch manches zur Bühnenwirklichkeit. — Inzwischen hat das Staatstheater mit Aufführungen von Nicolais „Lustigen Weibern“ und Goethes „Faust“ seine Pforten für den Sommer geschlossen.

### Pforzheims Aelteste gestorben

Pforzheim, 19. Juli. Am 99. Lebensjahre starb hier die aus Karlsruhe-Kappur gebürtige Aelteste Einwohnerin unserer Stadt, Witwe Karoline Vorkardt geb. Wehler.

### Todessturz vom Neuwagen

Hilfenheim, 19. Juli. Gestern nachmittag verlor der 83 Jahre alte hiesige Landwirt Albert Schmitt, als der hochbeladene Neuwagen auf der Heimfahrt eine Straßengrube überquerte, das Gleichgewicht und stürzte ab. Der Greis erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

## HB-Briefkasten

Ständesbeamten ihren Willen, die Ehe einzugehen, erklärt.

### Mannheimer Kunterbunt

A. A. Wie lange währt ein Patent? — Die Dauer eines Patents beträgt 15 Jahre. Die Frist läuft von dem Tage an, der auf die Anmeldung beim Patentamt folgt.

H. V. Auskunft über Nachrichtenübermittlung an einen im Ausland Internierten erteilt das Präsidium des Reichs-Kriegs- und Auslandsdienstes, Berlin SW 11, Kleinbahnstraße 7. Dem Antrag muß ein Preisumschlag mit voller Aufschrift des Antragstellers beigefügt werden. Wenn Ihnen die Aufschrift des Internierten nicht bekannt ist, müssen Sie sich vorher zwecks amtlicher Ermittlungen nach dem Aufenthaltsort mit einem Auftrag an das Konsulatsamt, Berlin W 8, Kronenstr. 10, wenden.

Dr. R. Wenn Schwiegereltern erblich vor drei Jahren von seiner Mutter ein Schlafzimmer und eine Küche als Kaufpreis, ist seine Mutter berechtigt, diese Möbel zurückzuerlangen, da seine Tochter im Hause der Schwiegermutter wohnt? — Die Möbel sind Eigentum Ihres Schwiegerelterns. Seine Mutter hat aber für sein Verfallensrecht und auch sein Recht, sie zurückzuerlangen.

## Scheinwerferlicht im Speyerer Dom

Regisseur Curt Certeil arbeitet an einer großen Schau „Die Deutschen“

Speyer, 19. Juli. Es gibt ein bitterböses Wort über Speyer, das allerdings ein Körnchen Wahrheit enthält: „Wenn Speyer nicht seine toten Kaiser hätte, wäre überhaupt kein Leben dort“. Diesem Wort sind natürlich Flügel gewachsen, um allen gehrechten Vorseiten. Und bei vielen Zeitgenossen stellt es das einzige Wissen dar, das sie von Speyer besitzen. Da sind wir (die Leser eingeschlossen) doch bessere Menschen!

Von Zeit zu Zeit wird Speyer entdeckt. Dann erweist es sich immer als dankbar. Jetzt hat es der Film entdeckt. Und wo? Bei den Kaisergräbern, das ist doch klar! Curt Certeil, der Filmregisseur, der Ziele reden macht und Raumstimmen filmt, der Kunstbildhauer der Kamera, ist hier am Werk. In der Krüppel des Kaiserdoms, der schönsten Unterkirche der Welt, die in geheimnisvollem Dämmerlicht vor der Kaisergruft liegt, spielt bartes Scheinwerferlicht um die wichtigen Pfeiler und dicken Säulen, die die Last des Domes tragen, und löst tiefstehende Schlaglichter aus. Eben wurde das Querschiff der Krüppel aufgenommen. Die Kamera wurde vor dem ausgeleuchteten tiefen Raum auf einem Holzgerüst verbeigefahren, um ein bewegtes Bild zu erhalten. In dem Kapitell einer Säule wurde abgeblendet.

Curt Certeil arbeitet im Auftrage des Reichspropagandaministeriums an einer großen historischen Schau, „Die Deutschen“, die im Rahmen eines Filmabends den Kampf des deutschen Volkes um das Reich veranschaulichen soll. Der Film will also Geschichte schreiben. Durch die filmkünstlerische Darstellung der schicksalhaften Wendepunkte, durch den Hinweis auf die großen Männer, die kulturellen Leistungen usw. soll der Zuschauer einen sinnvollen Begriff von der geschichtlichen Größe unseres Volkes erhalten. Der Film wird sich vom Spielfilm dadurch unterscheiden, daß keine handelnden Personen auftreten. Dennoch trägt ihn eine echte Handlung und zeigt er große Kunstfertigkeit: den Kampf um

das Reich. So erläuterte uns der Künstler seinen Auftrag. Er kann als der Schöpfer einer neuen Kunstform gelten. Die Darstellung geschichtlicher Tatsachen mit rein filmischen Mitteln und die Erweckung dramatischer Wirkungen ohne erdundene Spielhandlung und ohne Schauspieler hat er erstmals in seinem erfolgreichsten Michelangelo-Film angewendet.

Eine volle Stunde dauerten die Vorbereitungen für eine neue Einstellung. Die Scheinwerfer wurden gestellt, gerichtet, abgeschirmt, verhäkelt, bis alles im rechten Licht war. Endlich veränderte Curt Certeil: „Ach, was, wir nehmen aus!“ Seine Mitarbeiter klammerten sich an das Dreibein der Kamera, daß es während der Aufnahme nicht umfallen konnte. Eine juchzende Aufregung erfaßte alle. Curt Certeil preschte das Auge auf den Zylinder, der Motor des Films kurrte leise. ... Acht Sekunden dauerte die Aufnahme. Und wieviel gedankliche und technische Vorarbeit war dazu notwendig! Wenn Curt Certeil in Speyer fertig ist, geht er weiter auf den Spuren deutscher Geschichte. Ein Jahr und länger glaubt er noch an seinem Filmwerk arbeiten zu müssen.

Inzwischen geht auch das Leben in Speyer weiter, trotz dem assigierten Wort von der toten Stadt. Bisher mußte die Technische Hochschule frei im Gelände experimentieren. Jetzt endlich verfügt sie über ein Heim, das an einem der letzten Sonntage seiner Bestimmung übergeben wurde. Auf der Gelselwiese, wo früher die Speyerer Jugend sich winterte im Eislauf tummelte, stehen noch drei überaltliche Häuser aus der Vorkriegszeit: das Heim der „Freien Turner“, das Heim der „Freien Arbeiter“ und das Heim des „Freien Arbeiterbundes Solidarität“. Es sind die roten Arbeiterkassenbauwerke im Kunststich, werden nun die Männer ansatzbereit, die berufen sind, in Rohänden tatkräftig einzutreten und Katastrophen von der Allgemeinheit abzuwenden. Das verwahrloste Gebäude, das die Stadt der Zwangsarbeit überlassen hat, wurde von den Rotkämpfern in freiwilligem Arbeitseinsatz wieder gebrauchsfähig gemacht.

### Rechtsfragen

H. S. Ich habe auf eine Anzeige im „HB“ vor drei Wochen ein Schlafzimmer für 30 Reichsmark an eine Frau aus Ludwigshafen, deren Namen und Wohnung ich nicht kenne, verkauft. Die Frau möchte eine Anzahlung von 30 Reichsmark und wollte die Möbel am selben Tage nachmittags abholen. Sie ist bis jetzt nicht mehr erschienen. Wie lange muß ich warten, bis ich die Möbel wieder anderweitig verkaufen kann, da das Zimmer geräumt werden muß? — Zunächst bleibt bei der gegebenen Sachlage nichts anderes übrig, als in der Zeitung eine Anzeige aufzugeben, in welcher die Käuferin aufgefordert wird, die Möbel abzuholen, da das Zimmer, in welchem sie stehen, geräumt werden muß, und zwar möglichst sofort. Sollte dieses Ansinnen keinen Zweck nicht erreichen, dann ist nur folgender Weg möglich: Sie rufen in der Zeitung eine Anzeige abzugeben, die die Käuferin auffordert, die Möbel abzuholen, da das Zimmer, in welchem sie stehen, geräumt werden muß, und zwar möglichst sofort. Sollte dieses Ansinnen keinen Zweck nicht erreichen, dann ist nur folgender Weg möglich: Sie rufen in der Zeitung eine Anzeige abzugeben, die die Käuferin auffordert, die Möbel abzuholen, da das Zimmer, in welchem sie stehen, geräumt werden muß, und zwar möglichst sofort.

### Ferntrauung

C. M. Bei wem kann eine Ferntrauung beantragt werden? — Voraussetzungen sind namentlich der Wille beider Ehegatten, sich ferntrauen zu lassen. Fern im Sinne stehende Person muß seinen Wohnort, die Ehe eingegangen, zur Niederschrift beim Standesamt (Abteilungsleiter oder eines in gleicher Dienststellung befindlichen militärischen Vorgesetzten) erklären. Die Frau muß ihre Erklärung, die Ehe einzugehen, innerhalb von zwei Monaten nach der Niederschrift beim Standesamt abgeben. Das Standesamtamtliche Geschloß, in dessen Bezirk die Frau ihren gewöhnlichen Aufenthalt hat, die Ehe kann in dem Zeitpunkt zustande, in dem die Frau vor dem

**Pelikan Nr. 1022 G**  
das saubere Kohlenpapier

Wachs auf der Rückseite, wachshaltige Farbe auf der Vorderseite.

Kein Rollen, kein Rutschen.

Saubere Hände, klare Schrift.

Griffig und handlich, farbkräftig und ergiebig.

**Pelikan 1022 G**

GÜNTHER WAGNER, HANNOVER

SO BEZIEHEN DURCH DIE FACHGESCHAFTS



## Ein nahrhafter Nachtisch: Mondamin Pudding!

Wenn es jetzt so richtig warm ist, freut sich die ganze Familie auf den kühlen Nachtisch, der oft zum Hauptgericht wird. Er ist erfrischend leicht und doch dabei sättigend und nahrhaft. Besonders gut schmeckt er mit rohem oder gekochtem Obst, das Sie dazureichen oder schichtweise mit dem Pudding in eine Schale füllen. Mondamin-Pudding erhalten Sie auf die jeweiligen Abschnitte Ihrer Nährmittellisten.

**MONDAMIN** - Gesellschaft m. b. H., Berlin-Charlottenburg 9



# „Feuerzauber“ während der Nacht

So wurde ein Durchbruchversuch der Sowjets abgeschlagen

PK....., 19. Juli.

Das Regiment hatte kurz zuvor bei andauernder Dunkelheit die Vorausabteilung auf der beherrschenden Höhe abgedeckt und nahe der wichtigen Straße, die nach Osten führt, mit Granatwerfern, Panzergeschützen, leichten und schweren Maschinengewehren die Stellungen besetzt. Die Männer hatten kaum noch Zeit, sich im Gelände zu orientieren. Aber für die Bolschewiken hatte man trotzdem nach allen Richtungen hin vorgesorgt; die konnten jederzeit kommen.

Zwei Stunden blieb alles ruhig. Telle des Gegners, die nach Osten durchzubrechen versuchten konnten, stießen aber im Talgrund in den kleinen Waldstücken. Das wachte man, und deshalb lebte auch die Artillerie hin und wieder ein paar wohlgezielte Salven zwischen die starken Kieferstämme. Ein Geschütz der Sowjets versuchte, bei diesem Konzert mitzureden, wurde aber bald durch Volltreffer außer Gefecht gesetzt.

Anstrengt in die Nacht hinauslaufend, auf das kleinste Geräusch achtend, lagen die Männer hinter den Bäumen und den Maschinengewehren. Drüben über der Straße, beim links flankierenden schweren Maschinengewehr, unterhielt man sich laut, bis der Anführer Ruhe gebot. Dann herrschte Totenstille. Halbmannshöhe Kornfelder reichten teilweise bis 30 Meter an die Stellungen heran, es war deshalb besonders Vorsicht geboten. Der Gegner konnte sich verhältnismäßig leicht und recht nahe heranarbeiten, bis er bemerkt wurde. „Das Zeug müssen wir morgen abmähen“, meinte noch der junge Leutnant, als er sich plötzlich drehend vorbeugte. Leises Motorengebrumm hatte sein Ohr getroffen. „Es kam von der Landstraße, aus Westen.“ „Steiner“, flüsterte er dem Panzerführer zu, „hören Sie mal hin, das ist doch niemand von uns?“ Der Unteroffizier glaubte, es konnte ein eigenes Panzergeschütz sein, das rechts in Stellung geht. Verdamm! Wenn man nachts irgendwo hineinschneit und sich noch nicht recht auskennt, Gleichmäßig und gedämpft geht das Motorengebrumm weiter, dann verstummt es.

Überall an den Maschinengewehren und Geschützen ist man aufmerksam geworden. „Anrufen“, befiehlt der Leutnant. Laut und dröhnend verlanzt die harte Stimme des Unteroffiziers nach dem Kennwort. Zweimal ruft er in die Nacht hinaus, zweimal kommt keine Antwort. Nur Geräusche und Geräusche wird hörbar, fremde Leute. „Neuern“, darauf haben die Jungen gerade gewartet. Und schon sprächen zwei, drei Panzerführer, ein Dutzend Maschinengewehre Tod und Verderben ins Dunkel. Wo die Sowjets stehen, kann man vorläufig nur ahnen. Da — jetzt erwidern sie das Feuer! Aha, also, so nahe sind die Russen! Nun auch wird's vergehen, nun aber drauf! Ein rasendes Feuer schlägt dahin, wo man den Feind erkannt hat. Feuerzeichen lodert auf, ein Lastwagen steht in Flammen, dann noch einer, Munition explodiert, und links und rechts der Straße flüchten einige Dutzend gebückter Gestalten in die Kornfelder. Wacker fällt dabei vornüber. Das feindliche Maschinengewehr ist nach Minuten zum Schweigen gebracht, drüben antwortet man nur noch mit dem Schützenfeuer, das aber auch bald abflaut und schließlich aufhört. Eine halbe Stunde hat der „Feuerzauber“ gedauert, dann tritt wieder Stille ein. Hin und wieder höhnt da vorne ein verwundeter. Hell erleuchtete brennende Fahrzeuge die Nacht.

Bei Tagesgrauen schleicht ein Spähtrupp zur Landstraße vor und schaut sich näher um. Da

hebt's ja grausig aus! Heberall Trümmer, Nebel und eine große Anzahl gefallener Sowjetarmen. Auch zwei Klimentenweiber sind darunter, die sich als Fahrerinnen nützlich machten. Und nun konnte man sich auch ein Bild von den Geschäften der Nacht machen. Die Bolschewiken, eingekreist von allen Seiten, hatten in ihrer Verzweiflung versucht, auf der Straße nach Osten zu entkommen. Daß sie dabei so tüchtig abgeschlachtet wurden, hatten sie wohl nicht vorausgesehen.

Kriegsbericht Hermann Löhlein.



An einem Fluchtweg der Sowjettruppen

Während die Sowjets in ihren Heeresberichten ähnlich wie die Engländer von siegreichen Rückzugsgefechten sprechen, beweisen die vorliegenden Bilder immer wieder, daß ihre „Zurückverlegung der Front“ vielfach zu einer regelrechten Flucht der Sowjettruppen geworden ist. — Hier an dieser Front gelang es den Sowjets nicht mehr, ihre Fahrzeuge über den Fluß zu bringen.

# Ein wackerer Mannheimer Soldat

Gefreiter Th. mit 23 Gefangenen zur Stelle / Von Kriegsbericht W. Felber

PK....., 19. Juli.

In einem Schulgebäude eines kleinen Dorfes in der Sowjetunion herrscht lebhaftes Treiben. Vor zwei Stunden ist hier der Stab einer deutschen Infanteriedivision eingetroffen und hat sich eingerichtet. Offiziere und Soldaten kommen und gehen. Es wird telefoniert, Rundfunk werden durchgegeben. Die Aufklärungsabteilung meldet, daß sie die sogenannte Stalin-Linie bei Nowo-Gartoria erreicht und die Kunker ... verlassen angetroffen hat. Wie ist das möglich? Die Kampfmoral der Bolschewiken muß völlig hinüber sein, mindestens der Truppen, die unserer tapferen Division gegenüberliegen. Sie kämpfen nicht mehr. Sie bauen ab oder ergeben sich.

In eines der Geschäftszimmer der Division tritt ein von oben bis unten mit Tied besprühter Gefreiter. „Wann Gottes“, so wird er von dem jungen Oberleutnant in der bekannten alten Mischung halb gemühtlich, halb grob begrüßt. „wo reden Sie eigentlich? Ich habe Sie seit 12 Stunden suchen lassen!“ Der Gefreite, in der rechten Hand das eigene, in der linken ein automatisches russisches Gewehr, steht stramm. „Gefreiter Th. mit 23 Gefangenen zur Stelle. Ein automatisches Gewehr erbeute!“ Der kleine, jähre Gefreite Th., ein Mann bei merer Kind, hatte am frühen Morgen dieses Tages den Befehl bekommen, einige Gefangene zur Sammelstelle zu bringen. Darnach sollte er auf dem schnellstmöglichen Wege zum Divisionsstab, der sich gerade auf dem Marsch befand, zurückkommen. Der Junge erfüllte seinen Auftrag, liefert die Gefangenen ab und marschiert muntereulenkend der Division nach. In einem unterirdischen Schloß, vor dem Dorf-

# Bolschewistenfratze in der Kathedrale

Hinter dem vernagelten Kathedralentor / Das Kirchenschiff als Abort benutzt

PK Libau, 19. Juli.

Draußen vor den Toren Libaus, unweit der großen Straße, auf der die bolschewistischen Horden in wilder, regelloser Flucht nach Norden strömten, steht die berühmte Kathedrale. Ueber die dunklen Wipfel der Bäume hinweg leuchten schon von weitem die runden goldenen Türme in der strahlenden Nachmittagssonne. Still ist es hier jetzt, nachdem der Lärm der Schlacht verstummt ist. Nur der Wind rauscht leise in den Blättern. Ab und zu dröhnt das Brummen deutscher Maschinen in der Luft oder

das Rattern eines Lastzuges über den weiten Platz zu dieser Kirche hinüber.

Unsere Schritte knirschen auf dem Kies, während wir das hochragende Gebäude umschreiten, an dem von außen nichts von irgendwelchen Beschädigungen oder Zerstörungen zu entdecken ist, die man sonst an dergleichen Gebäuden zu sehen gewohnt ist, wenn sie im Machtbereich des Bolschewismus lagen. Fast können wir ein wenig: Sollten die Bolschewiken hier etwas vergessen haben? Sollten sie tatsächlich gerade hier in Libau auf die religiöse Ueberzeugung der Libauer Rücksicht genommen haben? — Kaum zu glauben. Und es stimmt wirklich nicht. Wohl sind die Außenwände und biblische Darstellungen über den hohen Toren unbeschädigt geblieben, aber schon als wir die Stufen hinaufsteigen und das Kirchentor öffnen wollen, haben wir den Beweis, daß man dieses Kulturwert bestimmt nicht aus Rücksicht auf die Libauer hat stehen lassen.

Denn das Kathedralentor ist von außen vernagelt. Lange, große Nägel haben den Eingang verschlossen. Sand, Staub und Steine liegen auf den Stufen, und als wir schließlich versuchen, durch einen Nebeneingang das Innere zu betreten, da schlägt uns ein wahrhaft pehilenzartiger Gestank entgegen. Einen Schritt nur können wir in den Raum machen, dann trieb es uns wieder hinaus. Rühhoch liegen hier menschliche Exztrimente — mit einem Wort: Die Bolschewiken haben diesen Raum einer Kathedrale als Abort benutzt. Mein Kamerad, ein Seemann, dem die härtesten Stürme auf allen Meeren der Welt nichts anhaben konnten, steht jetzt vor Ekel geschüttelt da, er kämpft gegen das Erbrechen an, daß in ihm als anfänglichem Menschen gegen diese Kulturschande; gegen diese fast ungläubliche menschliche Gemeinheit, aufsteigt. — Und diese Abscheu vor dem Untermenschenumtum steigert sich noch — soweit dieses überhaupt möglich ist — als wir schließlich das Innere der Kirche betreten. Ein Mann geht neben mir, ein Unteroffizier, der das Innere der Kathedrale aus der Zeit noch kannte, als 1917 deutsche Soldaten Libau eroberten, ein Mann, der auch schon viele, ungläubliche Dinge in seinem Leben gesehen hat. Diesem Mann bringt ein Laut von den Lippen: „Mein Gott noch mal, wie ist das möglich!“

Das ist keine Kathedrale, das da vor unseren Augen liegt, das ist keine Kirche, das ist eine leere Höhle aus Stein, eine nackte Halle mit einem gewölbten Dach. Wo einst der prachtvoll glänzende Altar stand, röhrt eine leere, halbbrunde Steinmauer. Die Kirchenbänke sind herausgerissen, in den Ecken und Winkeln sind Hohlkäse aufgebaut. Holz und Hohlkäse liegen in diesen Häufen umher. Große Kisten angefüllt mit dreifachem Urat und Abfall, stehen bis an den Rand voll an den Wänden. Rote, Marmorwände schauen uns an, denn sämtliche Bilder sind aus den starken Verankerungen gerissen. Schmutz, Urat, Zigarettenstummel, Glascherben, bedecken den Steinboden. Von der Decke herab baumeln ein paar lange Drähte, an denen einstmals prachtvolle Kronleuchter hingen. Ein Bild wüßter Zerstörung, das nur den Eindruck abrundet, den man auf Schritt und Tritt in diesem Land gewinnt, daß nur eine kurze Zeit unter bolschewistischer Herrschaft geklammert hat.

Kriegsbericht M. A. Giese.



# Gefährliche Tintenfüßer vor Tobruk

Rom, 19. Juli. (Eig. Dienst.)

Die in Tobruk belagerten Engländer lassen, wie der italienische Rundfunk meldet, seit neuestem nachts durch Spähtrupps auf dem Vorgefände der feindlichen Stellungen unversänglich aussehende Gegenstände, etwa Konservebüchsen oder Tintenfüßer auslegen, die mit Sprengstoff gefüllt sind. Mehrere deutsche und italienische Soldaten, die diese Miniaturbomben nichtbühnend anfaßen, wurden verlegt. Diese ebenso heimtückische wie listige Kriegführung mit Knallfröschchen wird vom italienischen Rundfunk als völkerrrechtswidrig bezeichnet.

**ADOX** In Schweißspinn Fotofilm

# Löwen im Schall

H. H. Berlin, Mitte Juli.

Diese ist in Berlin problematischer als man gemeinhin glaubt — nicht allein für die menschlichen Bewohner, denen die Bodoförmigkeit der Großstadttröfen Berlin auf die Sinne treibt. Daß die Berliner solche Hochkulturen des Thermometers nicht ganz als ihrer Natur entsprechende empfanden, ist ja wohl verständlich; aber den Tropenländern im großen Zooquartier müßten die hochsommerlichen Temperaturen unserer Breiten doch mehr als recht sein? So erstaunlich es ist: gerade Wüstentiere reagieren gar nicht freundlich auf „wüste“ Hitze.

Ein kleiner Gana durch den Tiergarten hat es bewiesen. Die Wüstentiere, die Löwen, zählen sich sehr unbehaglich während der heißen Stunden und suchen den Schatten für eine ausgedehnte Delle, mit ihren Wipfel, Antilopen und indische Affen, nur die dickhäutigen Elefanten fanden gleichmäßig in praller Sonne mit schwingenden Rüsseln. Sie waren eine lohnwerte Ausnahme in ihrer unbeeinträchtigbaren Lebensart, die Fotokameraden aus den anderen Gebieten erinnerten uns an die landvergangene Lektüre der Afrikabücher, nach denen kein Großwildläger am hellen Mittag ansieht, weil dann auch auf afrikanischen Wecheln nichts „los“ ist!

Aber die Schlangen, die Eidechsen, die sich bekanntlich gerne sonnen? Nicht einmal die Giftschlangen der Südsee vertrauen das, was man Heliothermie nennt, meinte ihr Pfleger im Aquarium. Würde man sie ohne Schutzmöglichkeit in ihren Behältnissen einer Temperatur von 40 Grad aussetzen, so geränte ihr Blut und sie gingen ein. Deshalb lieben sie die Sonne nur für kurze Zeit, dann streben sie einem kühlen Versteck oder einem schattigen Schnupfwinkel zu; alle Eidechsen machen es ebenso, bis hinaus in den Tropen. Auch die Tropenfische haben es nicht gern, wenn sie „zu heiß gebadet“ werden. Wärme von mehr als 30 Grad macht ihnen großes Unbehagen. Der Bodel Strauß, den unserer Vorstellung nach die Glühende de-

geiern müßte, ist gleichfalls über jeden Thermometerzeiger unzufrieden, über den die Papageien auch nur mißbilligend ihre Köpfe schütten können.

Wieder einmal ist Berlin tonangebend. Die arbeitende Heimat und erst recht die selbstgekauften Urlauben und die geneigten Verwandten haben einen berechtigten Anspruch auf erholsame Zerstreuung. Diesem Recht entspricht eine Anordnung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, mit der eine neue Aktion gestartet wird: eine „Trotze Stunde am Nachmittage“. In sechs großen Gaststätten wird sie durchgeführt, hier spielen vierhundert Kapellen und das Programm wird allenthalben durch artistische und musikalisch-folkloristische Darbietungen bereichert. Tanz, Humor, äquillbrillante und mimische Vorführungen, alles möglich unter freiem Himmel in den Gärten der großen Lokale, — das bietet einem dankbaren Publikum auch an einem Wochenmittage eine Fülle unterhaltender Eindrücke. Nach den Erfahrungen, die man in der Reichshauptstadt sammelte, soll dieser darbietungsreiche Nachmittage in allen deutschen Städten zu einer angenehmen Stoffgenossenschaft werden.

Sind wir gerade bei der Lebensfreude: die Artistik hat während der Theaterferien ihre große Zeit. Fragi da ein Soldat auf Urlaub den Verichterakter, wo denn etwas „geboten“ würde? Er ging zu den „Drei Bonos“, drei Reiserpasmachern aus Italien, Clowns, deren Komik nicht im Kostüm liegt, sondern in ihnen selbst, in der Mimik, in den Worten, in den Einfällen. Drei junge Leute stehen im Zwilling mit großen roten Flecken im Anoploch auf der Bühne der „Scala“, sie ferrieren ihren amüsanten Luffin mit tieftraurigem Blick und begeistern ihr Publikum ganz nebenbei noch durch atrobatische Leistungen, wie man sie nur ganz selten zu sehen bekommt. Groß, der Große, hat sie seine Erben und ebenbürtigen Nachfolger genannt.

Doch das Herz des Berliner ist weit und noch viel mehr als die „drei Bonos“ und an-

dere Sensationen haben darin Platz — vor allem die Natur, die viele wochentags nur von den Blumenverkäufern und den Vorgärten kennen. Welch ein Plauen beginnt gegen Wochenende, wieder beforzte Blicke wenden sich dem Himmel zu! Am Sonntagmorgen fest dann der Strom auf den Ausfallstrafen der Millionenstadt ein: mit welcher enghalften Geduld wird von den Kesseln die Pein der enggedrängten Fahrt ertragen. Und wenn eine aufgeregte Gattin sich hinjurpreßt und schreit: „Der Herr da draußen muß noch mit!“, dann ist es trocken: „Was heißt hier „Herr“, der waren meine Hühnerrogen, meine Dame...“

So strömt der Zug der Hunderttausende hinaus, scheidlich friedlich, ganz dem Glück anheimgegeben, das auf den schattigen Waldwegen der märkischen Wälder und an den grünen Ufern der Seen lockt. Hier sind sie Mensch, hier dürfen sie's sein...

# Zwei Landser

Zwei württembergische Landser treffen sich in ihrem Heimatstädtchen auf Urlaub. Der eine von ihnen, der vordem im Erie nicht grad als ein Ausbund von Schneid gegolten hat, trägt die württembergische silberne Militärdienstmedaille. Neugierig befragt sich der andere die schöne Auszeichnung näher und liest auf der Rückseite die Aufschrift: „Für Tapferkeit und Treue“. Dann meint er trocken: „Na, du hast's halt für Treue gekriegt!“

Zwei Landser sitzen in Villa in einer Aneipe, da tritt ein Herr in Zivil herein und fällt dadurch sofort auf. „Du“, sagt der eine Landser dem anderen und deutet ungeniert auf den Herrn, der am Rebenstisch Platz genommen hat, „wekelt, wer der ist?“

„Ree.“

„Der hat's jut! Der is Dolmetscher beim KA.“

„So, Dolmetscher — na, dann kann ich ihn ja gleich mal was fragen — sagen Sie mal, lieber Herr, was heißt uff deutsch: je ne sais pas...?“

„Ich weiß nicht.“

„Na ja“, sagt der Fragesteller enttäuscht zu seinem Kameraden, „er weck's auch nicht — un so ein Mensch kriegt un 'nen Trudsposten als Dolmetscher.“

Am 19.3. (Militär-Urlauber-Zug) sahen zwei Landser, ein Berliner und ein Westfälinger. Der Berliner renommierte das Blaue vom Himmel, deswegen sagte der Westfälinger: „Ihr Berliner — immer mit dem großen Mund — und nichts steckt dahinter.“

„Was denn? Sei du man janz stille! Wir Berliner haben auch Westfälinger überhaupt erst das Futter beigebracht!“

„Nanu! Das wird so immer schöner! Wieso denn und wie willst du das beweisen.“

„Wensch! Die kannte doch uff jeden Bahnhof leien.“

„Berlin — Lebrte — Dorimund — Essen.“

Peter Parzelsbaum.

Das Ludwigsbollerer Stamms-Quartett unter Konzertmeister Günter Weigmann hat am 1. Juli eine größere Wehrmachtstournee angetreten. Drei Monate lang wird das Quartett in fast allen Standorten der Wehrmacht in Norwegen bis zum hohen Norden konzertere geben, für manche Tage sind bis zu drei Konzertere vorgesehen. Die Tournee wird vom Stamms-Quartett in Zusammenarbeit mit der bekannten Sängerin Lotte Wolf von der Walländer Scala durchgeführt.

Der Professor für neuere Geschichte, Dr. Willibrodus, wurde zum Auswärtigen Mitglied der Erlanger Akademie gemeinnütziger Wissenschaften ernannt. Prof. Andreas gehört der Wehrbegerer Universität seit 1923 an, in welchem Jahre er Nachfolger von Hermann Caden wurde. Er war früher an der Technischen Hochschule Karlsruhe, dann an den Universitäten von Kassel und Berlin tätig. Besonders bekannt wurde er auch als Mitbegründer von Wehrmachtswerten.

Der unter der Epithelisation von Hubert Warthoffa addressierte Wien-Film „Wir bitten zum Tanz“ ist fertiggestellt. Neben Hans Moser und Paul Hörbiger spielen Etti Moberger, Olga Sturm, Hans Dorf, Theodor Danegger, Richard Eybner u. a. Sagner Künstler mit.



# Die ersten Entscheidungen sind bereits gefallen

## Der Beginn der 46. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Berlin

Am Samstagabend brannen am Samstagabend die Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften.

Die erste Entscheidung gab es im Speerwerfen der Frauen, das die Nürnbergerin Pfanz in Abwesenheit der Titelverteidigerin Lisa Gellius mit einer Wucht von 43,72 m gegen Luise Krüger (Dresden) und die Berlinerin Palkoos an sich brachte.

**Ergebnis (Frauen):** Speerwerfen: 1. Pfanz (Nürnberg) 43,72 m; 2. Luise Krüger (Dresden) 41,94 m; 3. Palkoos (Berlin) 41,76 m.

Die zweite Entscheidung der Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften fiel im Dreisprung, indem es durch den Dänen Peter Schelde mit 14,71 m einen Rekordaufschlag gab. **Ergebnis:** Dreisprung: 1. Schelde (Dänemark) 14,71 m; 2. Wagnert (Düsseldorf) 14,69 m; 3. Debrandt (Köln) 14,65 m.

Am Samstagabend wurde die Serie der Entscheidungen mit den 200 m der Männer eröffnet. Zur Einleitung gab es einen klaren Favoritenlauf durch Schüring, der auf der fünften Bahn liegend, niemandem zu fürchten hatte. **Ergebnis:** 200 m: 1. Schüring (Zittau) 21,8; 2. Lehmann (Berlin) 22,2; 3. Sonntag (Leipzig) 22,8; 4. Schäfer (Kassel) 23,2; 5. Rebermann (Mannheim) 23,0; 6. Höfer (Frankfurt am Main) 23,2.

**500 m:** 1. Schüring (Zittau) 1,46 m; 2. Trippe (Berlin) 1,51 m; 3. Bönigk (Berlin) 1,52 m.

Die 1000 m Hürnenlauf waren dem Titelverteidiger Wolf Seidel (Hannover) vorbehalten. Der Sieger lief wieder ein großes Rennen. **Ergebnis:** 1000 m: 1. Seidel (Hannover) 3:18,4; 2. Wulst (Hannover) 3:20,0; 3. Rauscher (Dresden) 3:20,6.

Auch die 80-m-Entscheidung brachte einen großen Zweikampf, und zwar zwischen der Coppelnerin

Lisa Peter und Fran Gräter (Weimar). **Ergebnis:** 80 m: 1. Peter (Coppeln) 11,7; 2. Gräter (Weimar) 11,7 (Rechtsfreie Läufe); 3. Krüger (Dresden) 12,3.

**100 m:** 1. Schüring (Zittau) 14,39; 2. Spring (Hildesheim) 14,40; 3. Oberlein (München) 14,46,8.

Der Renner Wolf Seidel verteidigte seine Meisterschaft im Hochsprung mit Erfolg. Bis 1,90 Meter kam Langhoff noch mit, bei der dann aus. **Ergebnis:** 1. Kade (Zem) 1,94 m; 2. Langhoff (Köln) 1,90 m; 3. Martens (Hild) 1,85 m.

Die 200 m Hürnenlauf waren dem Titelverteidiger Wolf Seidel vorbehalten. Der Sieger lief wieder ein großes Rennen. **Ergebnis:** 200 m: 1. Seidel (Hannover) 3:18,4; 2. Wulst (Hannover) 3:20,0; 3. Rauscher (Dresden) 3:20,6.

**300 m:** 1. Schüring (Zittau) 1,46 m; 2. Trippe (Berlin) 1,51 m; 3. Bönigk (Berlin) 1,52 m.

Die 1000 m Hürnenlauf waren dem Titelverteidiger Wolf Seidel vorbehalten. Der Sieger lief wieder ein großes Rennen. **Ergebnis:** 1000 m: 1. Seidel (Hannover) 3:18,4; 2. Wulst (Hannover) 3:20,0; 3. Rauscher (Dresden) 3:20,6.

**1500 m:** 1. Schüring (Zittau) 4:10,0; 2. Trippe (Berlin) 4:15,0; 3. Bönigk (Berlin) 4:18,0.

**2000 m:** 1. Schüring (Zittau) 7:30,0; 2. Trippe (Berlin) 7:35,0; 3. Bönigk (Berlin) 7:40,0.

**3000 m:** 1. Schüring (Zittau) 11:00,0; 2. Trippe (Berlin) 11:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 11:10,0.

**4000 m:** 1. Schüring (Zittau) 16:00,0; 2. Trippe (Berlin) 16:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 16:10,0.

**5000 m:** 1. Schüring (Zittau) 21:00,0; 2. Trippe (Berlin) 21:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 21:10,0.

**6000 m:** 1. Schüring (Zittau) 26:00,0; 2. Trippe (Berlin) 26:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 26:10,0.

**7000 m:** 1. Schüring (Zittau) 31:00,0; 2. Trippe (Berlin) 31:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 31:10,0.

**8000 m:** 1. Schüring (Zittau) 36:00,0; 2. Trippe (Berlin) 36:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 36:10,0.

**9000 m:** 1. Schüring (Zittau) 41:00,0; 2. Trippe (Berlin) 41:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 41:10,0.

**10000 m:** 1. Schüring (Zittau) 46:00,0; 2. Trippe (Berlin) 46:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 46:10,0.

**15000 m:** 1. Schüring (Zittau) 1:01:00,0; 2. Trippe (Berlin) 1:01:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 1:01:10,0.

**20000 m:** 1. Schüring (Zittau) 1:16:00,0; 2. Trippe (Berlin) 1:16:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 1:16:10,0.

**25000 m:** 1. Schüring (Zittau) 1:31:00,0; 2. Trippe (Berlin) 1:31:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 1:31:10,0.

**30000 m:** 1. Schüring (Zittau) 1:46:00,0; 2. Trippe (Berlin) 1:46:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 1:46:10,0.

**35000 m:** 1. Schüring (Zittau) 1:51:00,0; 2. Trippe (Berlin) 1:51:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 1:51:10,0.

**40000 m:** 1. Schüring (Zittau) 1:56:00,0; 2. Trippe (Berlin) 1:56:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 1:56:10,0.

**45000 m:** 1. Schüring (Zittau) 2:01:00,0; 2. Trippe (Berlin) 2:01:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 2:01:10,0.

**50000 m:** 1. Schüring (Zittau) 2:16:00,0; 2. Trippe (Berlin) 2:16:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 2:16:10,0.

**55000 m:** 1. Schüring (Zittau) 2:31:00,0; 2. Trippe (Berlin) 2:31:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 2:31:10,0.

**60000 m:** 1. Schüring (Zittau) 2:46:00,0; 2. Trippe (Berlin) 2:46:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 2:46:10,0.

**65000 m:** 1. Schüring (Zittau) 2:51:00,0; 2. Trippe (Berlin) 2:51:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 2:51:10,0.

**70000 m:** 1. Schüring (Zittau) 2:56:00,0; 2. Trippe (Berlin) 2:56:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 2:56:10,0.

**75000 m:** 1. Schüring (Zittau) 3:01:00,0; 2. Trippe (Berlin) 3:01:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 3:01:10,0.

**80000 m:** 1. Schüring (Zittau) 3:06:00,0; 2. Trippe (Berlin) 3:06:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 3:06:10,0.

**85000 m:** 1. Schüring (Zittau) 3:11:00,0; 2. Trippe (Berlin) 3:11:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 3:11:10,0.

**90000 m:** 1. Schüring (Zittau) 3:16:00,0; 2. Trippe (Berlin) 3:16:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 3:16:10,0.

**95000 m:** 1. Schüring (Zittau) 3:21:00,0; 2. Trippe (Berlin) 3:21:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 3:21:10,0.

**100000 m:** 1. Schüring (Zittau) 3:26:00,0; 2. Trippe (Berlin) 3:26:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 3:26:10,0.

**105000 m:** 1. Schüring (Zittau) 3:31:00,0; 2. Trippe (Berlin) 3:31:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 3:31:10,0.

**110000 m:** 1. Schüring (Zittau) 3:36:00,0; 2. Trippe (Berlin) 3:36:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 3:36:10,0.

**115000 m:** 1. Schüring (Zittau) 3:41:00,0; 2. Trippe (Berlin) 3:41:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 3:41:10,0.

**120000 m:** 1. Schüring (Zittau) 3:46:00,0; 2. Trippe (Berlin) 3:46:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 3:46:10,0.

**125000 m:** 1. Schüring (Zittau) 3:51:00,0; 2. Trippe (Berlin) 3:51:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 3:51:10,0.

**130000 m:** 1. Schüring (Zittau) 3:56:00,0; 2. Trippe (Berlin) 3:56:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 3:56:10,0.

**135000 m:** 1. Schüring (Zittau) 4:01:00,0; 2. Trippe (Berlin) 4:01:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 4:01:10,0.

**140000 m:** 1. Schüring (Zittau) 4:06:00,0; 2. Trippe (Berlin) 4:06:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 4:06:10,0.

**145000 m:** 1. Schüring (Zittau) 4:11:00,0; 2. Trippe (Berlin) 4:11:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 4:11:10,0.

**150000 m:** 1. Schüring (Zittau) 4:16:00,0; 2. Trippe (Berlin) 4:16:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 4:16:10,0.

**155000 m:** 1. Schüring (Zittau) 4:21:00,0; 2. Trippe (Berlin) 4:21:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 4:21:10,0.

**160000 m:** 1. Schüring (Zittau) 4:26:00,0; 2. Trippe (Berlin) 4:26:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 4:26:10,0.

**165000 m:** 1. Schüring (Zittau) 4:31:00,0; 2. Trippe (Berlin) 4:31:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 4:31:10,0.

**170000 m:** 1. Schüring (Zittau) 4:36:00,0; 2. Trippe (Berlin) 4:36:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 4:36:10,0.

**175000 m:** 1. Schüring (Zittau) 4:41:00,0; 2. Trippe (Berlin) 4:41:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 4:41:10,0.

**180000 m:** 1. Schüring (Zittau) 4:46:00,0; 2. Trippe (Berlin) 4:46:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 4:46:10,0.

**185000 m:** 1. Schüring (Zittau) 4:51:00,0; 2. Trippe (Berlin) 4:51:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 4:51:10,0.

**190000 m:** 1. Schüring (Zittau) 4:56:00,0; 2. Trippe (Berlin) 4:56:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 4:56:10,0.

**195000 m:** 1. Schüring (Zittau) 5:01:00,0; 2. Trippe (Berlin) 5:01:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 5:01:10,0.

**200000 m:** 1. Schüring (Zittau) 5:06:00,0; 2. Trippe (Berlin) 5:06:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 5:06:10,0.

**205000 m:** 1. Schüring (Zittau) 5:11:00,0; 2. Trippe (Berlin) 5:11:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 5:11:10,0.

**210000 m:** 1. Schüring (Zittau) 5:16:00,0; 2. Trippe (Berlin) 5:16:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 5:16:10,0.

**215000 m:** 1. Schüring (Zittau) 5:21:00,0; 2. Trippe (Berlin) 5:21:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 5:21:10,0.

**220000 m:** 1. Schüring (Zittau) 5:26:00,0; 2. Trippe (Berlin) 5:26:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 5:26:10,0.

**225000 m:** 1. Schüring (Zittau) 5:31:00,0; 2. Trippe (Berlin) 5:31:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 5:31:10,0.

**230000 m:** 1. Schüring (Zittau) 5:36:00,0; 2. Trippe (Berlin) 5:36:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 5:36:10,0.

**235000 m:** 1. Schüring (Zittau) 5:41:00,0; 2. Trippe (Berlin) 5:41:05,0; 3. Bönigk (Berlin) 5:41:10,0.

# Bücher die wir lasen

## Das Elsaß

Jahresband 1940 „Oberdeutsche Heimat“, herausgegeben von D. C. Walle, Freiburg i. Br. 606 Seiten, Leinwand, 10 Reichsmark, Verlag Landesverein Badische Heimat e. V. — Oberdeutscher Heimatbund, Freiburg i. Br.

Der Landesverein Badische Heimat, der nun den Namen Oberdeutscher Heimatbund führt, ist seit langem dafür bekannt, daß er das heimatländliche Schrifttum anderer Gauen auf einen Stand gebracht hat, der weit über den Durchschnitt anderer Gauen liegt. Gerade in den Jahresbänden, die alljährlich einer einzelnen Landschaft oder Stadt des Gaus gewidmet werden, und deren Inhalt eine uner-schöpfliche Fundgrube für jeden bildet, der seine eigene und weitere Heimat auf Oberdeutsche liebt, wurde eine Fülle von wissenschaftlichem Stoff aus der Geschichte, dem Volksleben, der Kultur und der Volkssprache unserer Heimat in volkstümlicher Form, reich bebildert der Allgemeinheit zugänglich gemacht.

Waren diese Jahresbände bisher schon wertvolle Beiträge zur Kenntnis der Landschaften des Elsaß, so konnten sie doch leider nur die Landschaften des Elsaß im Rhein- und Oberrhein- und in ihren Beziehungen zum Elsaß auf die Lande jenseits des Rheines werfen, wo staunenswürdiges Volkstum und gleichartige Geschichte und Kultur die gebräuchlichste Grundlage zu einer größeren und umfassenderen Gesamtschau der Oberdeutschen bieten. Raum waren daher vor einem Jahr die trennenden staatlichen Grenzen am Oberdeutschen unter der Feder des deutschen Kulturwissenschaftlers Robert Wagner der Herausgeber des Landesvereins, Hermann Eris, zu tun, die das Elsaß zusammenzufassen, die das Elsaß zusammenzufassen, die das Elsaß zusammenzufassen.

Im dem über 600 Seiten starken Heftchen sind 45 Mitarbeiter in 55 verschiedenen Beiträgen dargestellt, die sich mit dem Elsaß beschäftigen. Die Beiträge sind in drei Hauptabteilungen gegliedert: 1. Die geographische, 2. die geschichtliche, 3. die kulturgeschichtliche. Die geographischen Beiträge behandeln die Landschaften des Elsaß, die geschichtlichen die Geschichte des Elsaß, die kulturgeschichtlichen die Kultur des Elsaß.

Die geographischen Beiträge behandeln die Landschaften des Elsaß, die geschichtlichen die Geschichte des Elsaß, die kulturgeschichtlichen die Kultur des Elsaß. Die geographischen Beiträge behandeln die Landschaften des Elsaß, die geschichtlichen die Geschichte des Elsaß, die kulturgeschichtlichen die Kultur des Elsaß.

Die geschichtlichen Beiträge behandeln die Geschichte des Elsaß, die kulturgeschichtlichen die Kultur des Elsaß. Die geschichtlichen Beiträge behandeln die Geschichte des Elsaß, die kulturgeschichtlichen die Kultur des Elsaß.

Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß. Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß.

Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß. Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß.

Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß. Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß.

Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß. Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß.

Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß. Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß.

Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß. Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß.

Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß. Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß.

Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß. Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß.

Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß. Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß.

Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß. Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß.

Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß. Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß.

Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß. Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß.

Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß. Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß.

Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß. Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß.

Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß. Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß.

Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß. Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß.

Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß. Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß.

Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß. Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß.

Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß. Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß.

Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß. Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß.

Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß. Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß.

Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß. Die kulturgeschichtlichen Beiträge behandeln die Kultur des Elsaß.

# Die DSK werden auch in Mannheim durchgeführt

## Tagung der DSK-Dereinsführer des Bezirks 3

Zu einer wichtigen Sitzung hatte Bezirksleiter Dr. K. H. H. die Vereinsführer des Bezirks 3 (Mannheim) im DSK einberufen.

Im Aus der Reorganisation des DSK behandelte Dr. K. H. H. die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk und die Aufgaben der DSK im Bezirk. Er sprach über die Aufgaben der DSK im Bezirk und die Aufgaben der DSK im Bezirk.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt. Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt.

Die Reorganisation des DSK im hiesigen Bezirk wird in den nächsten Tagen durchgeführt

Verfehlte Spekulationen

Der Leiter der Reichsgruppe Industrie, Generaldirektor Janggen, hat vor kurzem einen Vortrag an die deutsche Industrie gerichtet...

Deutschlands Arbeit für den Südosten

Der erste Lehrgang der Südoststiftung des Mitteleuropäischen Wirtschaftstages

In der Hochschule für Weltarbeit in Wien fand die Abschlussfeier des ersten Lehrganges der Südoststiftung des Mitteleuropäischen Wirtschaftstages...

Das Werk spricht

In diesem Monat kann das Badenwerk, wie die Weltzeitung „Badener“ mittelt, auf ein zwanzigjähriges Bestehen zurückblicken...

Die Kriegswirtschaft, die vollständig auf die Erzielung des Sieges ausgerichtet ist, und keine Nebenwecke duldet, hat eine gewisse Verlagerung in der gesamten deutschen Produktion notwendig gemacht...

Anmeldung sowjetischen Vermögens

Im Reichsgesetzblatt III die zweite Verordnung zur Durchführung der Verordnung über die Behandlung feindlichen Vermögens vom 30. Juni 1941...

100 Mill. RM neues IG-Kapital

Die am 8. August stattfindende ordentliche Hauptversammlung der IG Farbenindustrie AG...

„Unter Werten und Schaffen“, die Weltzeitung der Betriebsgemeinschaft der Maschinenfabrik Reibig, berichtet in ihrer letzten Nummer ausführlich über einzelne Daten des Werkes...

Auf der Suche nach einer zweckentsprechenden Anlage für die flüssigen Gelder hand der Kauf von Wertpapieren im Vordergrund...

Christian Dierig AG, Vöngersheim

Das Ergebnis des Geschäftsjahres 1940 war wiederum befriedigend und wird nicht weniger von dem des Vorjahres...

Veran und Kienroben AG, Berlin

Der Aufsichtsrat beschloß, eine Kapitalerhöhung von bisher 2,60 Mill. RM auf 5,20 Mill. RM vorzunehmen...

Die „ZEW-Feldpost“, die Weltzeitung der Betriebsgemeinschaft der Rhein, Schanlin & Co. AG...

Diamantenhandel eingestellt

In der Generalversammlung der Anglo-American Corporation of South Africa Ltd. gab deren Aufsichtsratsvorsitzender, Sir Ernest Oppenheimer...

Bei Stodsdnupfen und ähnlichen Beschwerden hat sich das aus Heilpflanzen hergestellte Klosterfrau-Schnupfpulver seit über hundert Jahren ausgezeichnet bewährt...

Bei Stodsdnupfen

Man freut sich immer wieder, wenn man Menschen antrifft, die nicht nur das Heute sehen, sondern auch ein wenig weiter denken...

Verarbeitung des Diästoffes in Griechenland

Die Bank von Griechenland hat den Diästoff von 6 Prozent auf 5 Prozent herabgesetzt...

Schuppenflechten

Tutflecht I u. II ist Schuppenflechte, die sich an den Stellen des Körpers bildet, wo sich die Haut erneuert...

Advertisement for 'Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen!' featuring a travel agency and a man with a suitcase.

Advertisement for a watchmaker, 'Schrittmacher repariert eine wichtige Frage', showing a watch and a man working.

Advertisement for 'Schuppenflechten' (skin disease treatment) with a list of symptoms and a small illustration.

Advertisement for 'Volksfürsorge-Ver sicherungen Hamburg' featuring a family and a man at a desk.



Eine wirklich gute Zigarette aus naturreinen Orienttabaken wie **M5** kann die Gedanken nicht minder anregen und beschwingen wie ein gutes Buch.

**MAZEDONISCH M5**  
mit der  
**Jubiläum 30 Mischung**

**Offene Stellen**

**Hilfsarbeiterinnen für Druckerei**

leichte Beschäftigung, sofort gesucht  
**Kunstdruckerei Jul. Jahl**  
Mannheim - Friedrich-Karl-Str. 4

**Gesucht tüchtige Friseurin**

in lebendem Geschäft nach Ulm (Donau)  
Frau Schneider, Ulm-Graben

**Perfekte Hausangestellte**

als auch (597028)  
Klein, Wdh., Weizenwiesenstr. 25

**Büßfrau**

für Osterreinigung gesucht, ideal, zwei Stunden, samstags vier Stunden - Vorzuziehen: H.G.O., Mannheim, Landstr. Nr. 2-3 am Hauptbahnhof, 92430 B

**Wir suchen eine Frau**

für Erziehung von betriebl. Besorgungen per sofort für die Zeit von morgen 7 bis 9 Uhr. Deutsche Arbeiter-Werte, Mittelschicht, Mannheim, Landstr. Nr. 2-3 am Hauptbahnhof, 92430 B

**Zuverläss. kinderl. Pflichtjahrmädchen oder Hausgehilfin**

zum baldigen Eintritt gesucht, Fr. Huet, Wdh., Heubühl, Hauptstr. 36

**Büßfrau**

für Donnerstag, Freitag und Samstag vormittags gesucht.  
Hauer, Mannheim, M 5, 4

**Köchin**

sofort gesucht  
Rüdenberger Brauhaus-Keller Wdh., K 1, 5, Fernruf 207 47

**In gepflegtem Haushalt bei Mannheim**

**zuverl. Pflichtjahrmädchen** gesucht  
Fernsprecher Nr. 425 81

**Ord. Pflichtjahr- oder Tagesmädchen**

gesucht, Fernruf 487 81  
Weg. Verheir. mein. bereit, Hausgehilfin in die ich zum 1. August

**tüchtiges Tagesmädchen**

25 Jähr., Mannheim-Heubühl, Talstraße 14, Fernsprecher Nr. 51186

**Hausangestellte**

zu älterem Ehepaar in gepflegtem Haushalt gesucht. - Martin Kocher, Zuckstr. 7, Ruf 445 21

**Stellengesuche**

**Kontrollleurin**

der Metallbranche sucht bis 1. September 1941 passende Stelle. Angebote erheben unter Nr. 7258 B an den Verlag des „HB“ in Mannheim.

**Junge Frau**

perfekte Stenotypistin und Kontoristin, sucht Halbtagsstelle. Angebote unter Nr. 7249 B an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“ Mannheim erheben

**Stundenbuchhalter**

sucht abends und Samstag nachmittags Beschäftigung. Angeb. unter Nr. 7274 B an den Verlag des „HB“ in Mannheim

**Zuverläss. und arbeitsfr. Mann**

sucht leichte Arbeit, Kassierer, Ausläufer, Bürobedienter oder Ähnliches. Angebote unter Nr. 7200 B an den Verlag des „HB“ in Mannheim.

**Pflichtjahrtelle**

wird von Privatperson zum 1. August 1941 gesucht. Angebote unter Nr. 7150 B an den Verlag des Hakenkreuzbanner Mannheim.

**Schwerbehind. sucht Stelle**

als Kassierer oder dergl. Angebote unter Nr. 7132 B an den Verlag des „HB“ in Mannheim.

**Chemo-Techniker**

sucht Stellung in Labor od. Betrieb. Angebote unter Nr. 137145 VS an den Verlag des „HB“ in Mannheim

**Kontoristin**

sucht sich zum 1. September 1941 zu verändern. Zuschriften unter Nr. 7283 B an den Verlag des „HB“ in Mannheim.

**Graves, junges Mädchen**

sucht Lehrstelle als Friseur. Angebote unter Nr. 7359 B an das „HB“ Mannheim.

**Sekretärin Stenotypistin**

sucht Stelle  
Angebote unter Nr. 7358 B an den Verlag des Hakenkreuzbanner Mhm.

**Bilanzsicherer Buchhalter**

erledigt ab 6 Uhr abends Buchhaltungsarbeiten. Angebote unter Nr. 7321 B an den Verlag des „HB“ in Mannheim.

**Schriftsetzer**

sucht Beteiligung, vorerst in einfachem Satz. Angebote unter Nr. 7395 B an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“ Mhm.

**Kraftfahrzeuge**

**Personenwagen** zu kaufen gesucht  
Fernsprecher 48005, bis 1/2 Uhr

**Milag-Zugmaschine**

zu verkaufen oder Kauf od. gegen luftbereiften Anhänger, anzusehen von 17-19 Uhr, Heinrich Wiedner, Rohlenhandl., Amerlingstraße 12

**Personenwagen**

bis 1,8 Lit., zu kaufen gesucht,  
Fernsprecher Nr. 480 05

**Geschäfte**

Pachtgesuche - Verkäufe usw.

**Hotel-Restaurant**

mit 12 Fremdenzimmer, Zentralheizung, Blech, Woller, reichlich Inventar, sofort zu verpachten, Markt nur 180 RM, pro Monat, Köch. Kapital 6000 RM, Köch.

**Garl Mai - Immobilien**

Heidelberg, Brückenstraße 45

**I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft**

Frankfurt am Main  
Einberufung zur ordentlichen Hauptversammlung.

**ordentliche Hauptversammlung**

ein auf Freitag, den 8. August 1941, vormittags 11 Uhr, in unser Verwaltungsgebäude in Frankfurt a. M., Grüneburgplatz

Tagesordnung:  
1. Vorlage des Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts für 1940 mit dem Prüfungsbericht des Aufsichtsrats und Beschlussfassung über die Gewinnverteilung.  
2. Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat  
3. Ernennung des Vorstands bis zum 1. August 1941 zur Erhöhung des Grundkapitals um bis RM 100.000.000,- durch Ausgabe neuer Stammaktien gegen Geld- oder Sacheinlagen (genehmigtes Kapital). Änderung des § 6 der Satzung.  
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.  
5. Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 1941.

Über Punkt 3 der Tagesordnung wird neben dem Beschluss der Hauptversammlung von den Stammaktionären und den Vorkaufsaktionären in jeweils gesondelter Abstimmung Beschluss gefasst.  
Zur Teilnahme an der Hauptversammlung und zur Ausübung des Stimmrechts sind gemäß § 22 der Satzung nur die Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien spätestens bis zum Ablauf des 4. August 1941 bei einer der unten bezeichneten Hinterlegungsstellen, bei einem Notar oder bei einer Wertpapiersammelbank während der üblichen Geschäftsstunden hinterlegen. Im Fall der Hinterlegung bei einem Notar ist die von diesem hierüber auszustellende Bescheinigung, welche die hinterlegten Stücke nach Nummer, Gattung und Betrag zu bezeichnen hat, spätestens bis zum Ablauf des 5. August 1941 bei einer unserer unten aufgeführten Geschäftsstellen einzureichen.

Hinterlegungsstellen sind: die Gesellschaftskassen: bei unserer Zentral-Finanzverwaltung, Berlin NW 7, Unter den Linden 78, bei unserer Bankabteilung, Frankfurt am Main, Grüneburgplatz, sowie bei unseren Verkehen:  
Berlin SO 36, Frankfurt am Main-Höchst, Leverkusen b. Köln, Ludwigshafen a. Rh., Verdlingen a. Niederrhein,  
ferner nachstehende Banken und deren deutsche Zweigniederlassungen:

- Deutsche Bank, Berlin,
- Deutsche Länderbank Aktiengesellschaft, Berlin,
- Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin,
- Commerzbank Aktiengesellschaft, Berlin,
- Dresdner Bank, Berlin,
- Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Berlin,
- Helibank Schleier & Co., Berlin,
- Hardt & Co. G. m. H. B., Berlin,
- Metallgesellschaft Aktiengesellschaft, Frankfurt (Main),
- Gebrüder Bethmann, Frankfurt (Main),
- Georg Haack & Sohn, Frankfurt (Main),
- B. Metzler und Sohn & Co., Frankfurt (Main),
- Schöder Gebrüder & Co., Hamburg,
- M. M. Warburg & Co., Kommanditgesellschaft, Hamburg,
- Pfennmünze & Co., Köln a. Rh.,
- J. H. Stein, Köln a. Rh.,
- Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig,
- Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, München,
- Bayerische Vereinsbank, München,
- Merk, Finck & Co., München-Berlin,
- Schuler & Co., München,
- Böhmische Escompte-Bank, Prag,
- Böhmische Union-Bank, Prag,
- Creditanstalt-Bankverein, Wien,
- Länderbank Wien Aktiengesellschaft, Wien.

Frankfurt (Main), den 19. Juli 1941.  
Der Vorstand  
I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT  
H. Schmitz v. Kniepsheim

**Immobilien**

**Gewäfts- u. Rentenhäuser**  
in Flörsheim, für jedes Geschäft geeignet, Gesamtläche 6,77 ar, sehr breite Einfahrten, gr. Hof, Büro und Geschäftsräume, gr. Keller, 6 Wohnungen, günstig zu verkaufen durch  
Schäfer - Immobilien  
Stuttgart, Rotenhilfstraße 127

**Haus**

mit arch. Toreinfahrt, sehr gr. Hof, Garage und Sperthallen, Räder Werkstatt, für Auto-Rep. -Bierstätte u. dgl. geeignet, sofort zu verkaufen, Ortserlöbliche Ansiedlung etwa 20 000 RM.

**Haus**

mit Toreinfahrt, Räder-Zeilerhof, gut ren., Gehöft, 1. u. 2. Wohnhaus, sehr umfangreiche gewerbliche Räume, preisg. zu verkauf.

**Haus**

mit Boden in den D-Quadraten, nur besond. Umstände wegen sofort sehr günstig zu verkaufen, Preis 25 000 RM., Anz. 10 000 RM.

**Haus**

mit Boden in den L-Quadraten, Räder Ring, 3mal 4 Zim., Räder, Bad, 1mal 3 Zim., Räder u. dgl., zu verkaufen, Preis 40 000 RM., Anz. 20 000 RM.

**Gebrüder Mack**

Grundstückverm. Mannheim  
Friedrichsplatz 1, Ruf 421 74

**Zu kaufen gesucht:**

**Einfamilienhäuser  
Mehrfamilienhäuser  
Wohn-Geschäftshäuser**  
auch mit Toreinfahrt, für vorz. Reflektanten dch.  
J. Hornung, Mhm., L 7, 6  
Grundstückverwertung, Fernruf Nr. 213 97 - Angebote erbet.

**Landhaus**

bis 6 Zimmer und Zubehör, größerem Garten, Räder-Deidberg od. Bergstraße, zu kaufen gesucht. Angebote erbet. unter Nr. 7304 B an das HB Mannheim.

**Freistehendes Einfamilienhaus**

groß. Garten, Garage, Heizung, überall beheizbar, bei 30 000 RM. Anz. zu verkauf.  
K. H. Weidner, Immobilien  
Mollstr. 12, Fernruf 443 64

**Hauskauf!**

3-familien-Haus, möbl. Almengebiet, zu kaufen gesucht. Call, beid. auch Zentrale für ein Rentenhäuser in guter Wohnlage. - Angebote erbeten unter Nr. 92 064 B an den Verlag des Hakenkreuzbanner Mannheim

**Ausgabe der Lebensmittelfarten**

für die Zeit vom 28. Juli bis 24. August 1941.

Die Lebensmittelfarten für die Kartensperiode 26 vom 28. Juli bis 24. August 1941 werden ausgeben für die Haushalte mit den Anfangsbuchstaben

- A B C D E ..... am Montag, 21. Juli 1941
- F G H J ..... am Dienstag, 22. Juli 1941
- K L M ..... am Mittwoch, 23. Juli 1941
- N O P Q R (ohne Sch.) am Donnerstag, 24. Juli 1941
- Sch T U V W X Y Z ... am Freitag, 25. Juli 1941

Die Karten sind in unseren Zweigstellen und in den in den Bezugsgebieten besonders errichteten Ausgabe-stellen abzuholen.

Die Karten für Juden und nicht privilegierte Mischlinge werden am Freitag, dem 25. Juli 1941, in der Zeit von 14.30-18 Uhr nur in der Zweigstelle Qu 2, 16 auszugeben.

Bei der Abholung ist der grüne Rückstoß zur Abholung der Lebensmittelfarten vorzulegen. Ohne Vorlegen des Rückstoßes werden die Lebensmittelfarten nicht abgegeben.

Die Ausgabezeiten sind an sämtlichen Ausgabeorten von 8-12 Uhr und von 14.30-18 Uhr geöffnet. Für die Erläuterung des Inhalts, Nachhol- und Sauerstellen kann die Ausgabe nur in der Zeit von 8-13 Uhr erfolgen.

Mit Rücksicht auf die Anwesenheit der Zweigstellen durch die Ausgabe der Lebensmittelfarten können Anträge auf Ausstellung von Bescheinigungen für Spinalkranke und Schwere in der Zeit vom 21. bis 26. Juli 1941 nicht entgegengenommen werden.

Die Bescheinigung einrichtlich des Bescheinigungs 26 der Reichsleiterkarte sind bis spätestens Samstag, 26. Juli 1941, bei den Kleinhandlern abzugeben, damit die rechtzeitige Ausstellung der Karten übergeben ist. Dies gilt auch für die Inhaber der Schwer- und Schwerkrankenkarten.

Die Karte- und Wohnkarten für Eier werden vom 28. 7. 41 ab begeben wie die „R“-Abschnitte der Reichsleiterkarte. Sie berechtigen daher von dem genannten Zeitpunkt ab nur zum Bezug von Hühnererzeugnissen bzw. zum anteilmäßigen Bezug von Wildbret.

Zur Klarerung der Angelegenheit der Kleinrenten, bei denen Abschnitte der Reichsleiterkarte zur Verfügung abgegeben worden sind, enthalten diese Karten Heber, in die die Mengenempfel der Kleinrenten eingetrag. werden müssen. Gierauf wird besonders aufmerksam gemacht.

Falls Bescheinigung für Eier nicht rechtzeitig bei den Kleinrenten abgeben werden, können diese auf Grund einer Anordnung des Reichsleiters ohne Rücksicht auf die Zahl der in der jeweiligen Abgabensperiode aufgerufenen Eier bis 31. 7. 1941 nur noch wie folgt geliefert werden:

- bei Abgabe in der 2. Woche mit 3 Eiern
- bei Abgabe in der 3. Woche mit 2 Eiern
- bei Abgabe in der 4. Woche mit 1 Ei

To diese Vorschriften für die Ernährungsämter einzuordnen ist und einzelnen Anträgen auf volle Anerkennung der Bescheinigung bei verspäteter Abholung nicht stattzugeben werden kann, werden die Bescheinigungsberechtigten gebeten, die Bescheinigung der Reichsleiterkarte rechtzeitig abzugeben. Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß der unberechtigte Bezug von Lebensmittelfarten bestraft wird.

**Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamts**

**Eierverteilung**

Auf den vom 30. 6. bis 27. 7. 41 gültigen Bescheinigung 25 der Reichsleiterkarte werden auf den Abschnitt d (25) ab 14. Juli 1941

**2 Eier**

ausgegeben.

Falls die Eier schon früher zur Verfügung stehen sollten, kann die Ausgabe auch bereits früher erfolgen. Bei verspätetem Eintreffen der Eier behalten die Abschnitte auch über ihre Laufzeit hinaus ihre Gültigkeit. Den Verbrauchern wird empfohlen, die Eier rechtzeitig abzuholen. Die Händler sind nicht verpflichtet, die Eier über die laufende Kartensperiode hinaus aufzubewahren.

Der Landrat des Kreises Mannheim - Ernährungsamt  
Abt. B - Städt. Ernährungsamt Mannheim.

**Zu kaufen gesucht:**

**Etagenhaus**  
in Mannheim oder Heidelberg, Barzahlung bis 150 000 RM.  
Anträge an  
Carl Wal, Immod., Heidelberg, Brückenstr. 45, Ruf 5798

**Unterricht**

Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch, Italienisch, Holländisch für Anfänger, Fortgeschrittene und Kaufleute  
**BERLITZ-INSTITUT**  
The Berlitz School of Languages  
Lehrgänge in all. Weltprachen  
Nur Friedrichstraße 2a - Ruf 414 00  
Wasserturm

**Dreh- und Fräsarbeiten**

in groß. Mengen an leistungsfähiger Firma zu vertragen. Zeichnungen liegen auf bei  
Hilfesh. Kühler, Mannheim  
Wag-Josef-Str. 13, Ruf 51996

**Bitte, deutlich schreiben**

bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Zu v...  
2 mod. 5-3...  
mit einer...  
Terrasse, W...  
relp. 230 M...  
Belung- u...  
A u v e r m i...  
Immobilien...  
Mannh., N...  
Schöne, he...  
geignet, mit...  
zu verm...  
Belung...  
Nr. 920784...  
Lager...  
mit Zert...  
Kauf...  
Belung...  
zu verm...  
Nr. 73012...  
Miets...  
1 Zimmer...  
zu miete...  
unter Nr. 92...  
des Hafent...  
3-Zimmer-W...  
sofort ab...  
ten, 17...  
des Hafent...  
5-Zimmer...  
Zentralbe...  
Zubehör, zu...  
mieten ge...  
Clemens...  
Zubehör in...  
Zuuch ge...  
Walle Ulm...  
angeboten...  
unter Nr. 7...  
des Hafent...  
In Weinbe...  
Einfam...  
oder 4-bi...  
in mieten...  
Blumen 3-3...  
guter Hof...  
forn erst...  
werden, An...  
39 655 42...  
Lagerräume...  
zu ebener...  
L 621 in m...  
Wohnebe...  
die Gebäu...  
Leere...  
zu miete...  
Für alle...  
zwei leere...  
in mieten...  
bedruckt, N...  
Nr. 59 656...  
Hafent...  
Wohn...  
Neubau...  
3 Zimmer...  
Miete 67,50...  
per sofort...  
ebenfalls...  
1 u d l. Anz...  
Nr. 92 032...  
des Hafent...  
Wohn...  
Geboten: 3...  
mit ar. Zerr...  
Platz, im...  
1,8 km. W...  
Belung, 1...  
Kauf...  
Immobilien...  
Mannh., N...  
Zu v...  
Projektor...  
Watte Er...  
ca. 300 M...  
Fernruf 430...  
Kauf...  
Großer G...  
zu kaufen...  
unter Nr. 7...  
des Hafent...  
Gebrauchte...  
Tausend...  
Georg Boos...  
Mannh., U...  
Damen-Beit...  
Oröße 42...  
gaben...  
zu tauch...  
53. Woll...  
Z...



## Offene Stellen

Wir suchen zum möglichst sofortigen Antritt für unsere Abteilung Arbeitsvorbereitung

### 2 Vorkalkulatoren (Refa)

für mechan. Werkstätten, die das Gebiet der modernen Vorkalkulation und Arbeitsplanung absolut beherrschen.

### 4 Zeitnehmer

die in der Lage sind, einwandfreie Zeitstudien nach Refa-Grundsätzen durchzuführen.

### 2 Kaufleute

mit techn. Kenntnissen und Erfahrungen auf dem Gebiet der Rohmaterial- und Halbfabrikations-Beschaffung.

Bewerber mit gründlichen Betriebs Erfahrungen, welche auf eine aufsteigende Stellung Wert legen, werden gebeten, ihre Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Gehaltsforderungen und Angabe des frühesten Dienstantrittstermins unter „W 5“ zu richten an die

### Stahlwerke Braunschweig G.m.b.H.

Personalabteilung

Watenstedt über Braunschweig

Jüngere

### Stenotypistin

Laufjungen  
oder Laufmädchen

per sofort gesucht



Mannheimer Maschinenfabrik  
MOHR & FEDERHAFF

Für eine unserer Maschinenabteilungen mit einer Belegschaft von ca. 100 Mann wird ein

### Betriebsleiter

für ausbaufähige Dauerstellung gesucht. Bewerb. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschr. an

BECKER & CO., Ladenburg a. N.

### Wir suchen einen Verkaufskorrespondenten

für kaufm.-techn. Schriftwechsel als Sachbearbeiter für ein interessantes Arbeitsgebiet - Bewerbungen mit handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Gehaltsansprüchen erbeten an

Chemische Fabrik Röhm & Haas GmbH., Darmstadt

### Gesucht

zum mögl. sofort. Eintritt für Verkehrsdienststelle

### mehrere selbständige Kräfte

die geeignet sein müssen, stellvertretende Deputierte bei einer Mittelbehörde übernehmen zu können. Bezahlung nach Gruppe IV und III, in besonderen Fällen II TOA.

Bewerbungen sind zu richten an den Regierungspräsident - Bevollmächtigter für den Nahverkehr - Wiesbaden, Wilhelmstraße 22 - Fernsprecher 28 989-28 194

Gesucht werden:

### Schaffner und Schaffnerinnen

im Alter von 18-45 Jahren, Mindestgröße männlich 1,65, weiblich 1,58

#### Kraftfahrer

mit Führerschein Kl. 2, Besitz des Omnibusführerscheins ist nicht erforderlich

#### Hilfsarbeiter

für die Werkstätten, Wagenhallen u. Gleisbau

#### Sonntagsaushelfer und

#### Sonntagsaushelferinnen

für einen anfangs August beginnenden Schaffner-Abend-Ausbildungskurs

Persönliche Vorstellung erbeten beim Personalbüro Mannheim, Collinstraße 5, in der Zeit von 8-12 und 15-18 Uhr, Samstags nur von 8-12 Uhr

**Straßenbahnen Mannheim-Ludwigshafen**

## LANZ

sucht

### Zeichner und Zeichnerinnen

auch Hilfszeichner und Hilfszeichnerinnen

für die Abteilungen Werkzeugbau, Fabrikeinrichtungen und Werkplanung zum sofortigen Eintritt.

Praktische Erfahrungen sind nicht in jedem Fall Vorbedingung, wohl aber gute schulmäßige Kenntnisse im Maschinen-, Freihand- oder kunstgewerblichen Zeichnen. - Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an

HEINRICH LANZ MANNHEIM  
Aktiengesellschaft - Personalabteilung

Zum baldigen Eintritt

### Stenotypistinnen Kontoristinnen sowie Techniker

möglichst aus der Fahrzeugbranche gesucht. Vorzustellen bei:

Flugzeugwerk Mannheim G m b H.  
Fernruf 413 41 oder schriftlich Postfach 632 Mannheim 1

## BBC

Für unser Werk Mannheim-Käfertal suchen wir zum sofortigen oder späteren Eintritt mehrere

### Stenotypistinnen

für Dauerstellungen. Es kommen Damen mit Berufserfahrung und auch jüngere Kräfte (Anfängerinnen) in Betracht; ferner

#### Kontoristen u. Kontoristinnen

möglichst mit Erfahrung in Lohnverrechnung, Buchhaltung, Statistik oder Abrechnung.

Brown, Boveri & Cie. A.-G.  
Mannheim 2 - Schließfach 1040 - Personalbüro

Parteidienststelle Warschau

sucht sofort tüchtige

### Sekretärinnen

Erlaubnisse mit Lichtbild an

NSDAP Warschau, Postfach 28



Wir suchen für unsere Hollerithabteilung

### einige Locherinnen und einen Hollerith-Tabellierer

für D 11 Maschinen

Angebote mit Lebenslauf, Tätigkeitsnachweis, Gehaltsanspruch und Eintrittstermin erbeten an die Personalabteilung der

ALUMINIUMWERKE NÜRNBERG GmbH.  
Nürnberg-S - Nopitschstraße 87

Zum baldigen Eintritt gesucht:

### Schlosser Spengler Kupferschmiede Elektriker Schreiner Sattler

sowie Angehörige anderer Berufe oder ohne Beruf, auch Frauen z. Umschulung für

### Flugzeugbau

Vorzustellen bei

Flugzeugwerk Mannheim G.m.b.H.

Fernruf 413 41 oder schriftlich Postfach 632 Mannheim 1

Zur Unterstützung des Leiters unserer Bauabteilung suchen wir einen erfahrenen

### Bauzeichner oder Bautekniker

zum möglichst baldigen Eintritt

Angebote an die Personal-Abteilung der

Stahlwerk Mannheim A.-G., Mannheim-Rheinau

Wir suchen zum baldmöglichsten Eintritt

### Maschinenbuchhalter oder Maschinenbuchhalterinnen

Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsforderung und frühestem Eintrittstermin sind zu richten an

Flugwerke Saarpfalz G. m. b. H. Speyer/Rhein

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt eine

### Laborantin

die in der Lage ist, Stahlanalysen selbständig anzufertigen. Bewerberinnen mit guten Kenntnissen in anorganischer Analyse werden gegebenenfalls angeleitet. Angebote erb. an das Personalbüro der

Stahlwerk Mannheim AG., Mannheim-Rheinau

### 1. Stenotypistin

für Verkaufsabteilung einer großen Maschinenfabrik zum baldigen Eintritt gesucht

Angebote mit Beifügung von Zeugnisabschriften, Lichtbild, sowie mit Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten unter Nr. 133 182 VS an den Verlag des HB.

### Sekretärin

mit guter Schulbildung, flott in Aufnahme und Wiedergabe von Diktaten, für den Leiter einer technischen Abteilung zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. - Angebote unter Nr. 133 105 VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“ Mannheim.

**Offene Stellen**

**Stadt-Agent Mannheim**

zum Inkasso in  
 sofort gesucht. Interessenten, die in der Lage sind, unter fachmännischer Anleitung den Bestand zu verwalten und auszubauen, wollen sich bewerben  
**Kölnische Lebensversicherung a. G. Köln**  
 Bez.-Direktion Mannheim, Augusta-Anl. 29

Für Holz- und Kohlen Großhandlung wird tüchtiger

**Kaufmann**

mit guter Allgemeinbildung, in Kohlenfragen bewandert, zum sofortigen Eintritt gesucht. - Angeb. unter Nr. 133 125 VS an die Geschäftsstelle des „HB“ erbeten.

**BBC**

sucht für das Kältemaschinenlager in Ladenburg  
**Kistenschreiber Lagerarbeiter**  
 Facharbeiter für den Zusammenbau von Kältemaschinen

Bewerbung erbeten an:  
**Brown, Boveri & Cie., A.-G.**  
 Abt. Kältemaschinen - Ladenburg/Neckar  
 Wallstädter Str. 51 - Fernsprecher Ladenburg 17

Gesucht wird für Industriebetrieb ein

**Herr**

zur Erledigung von Wehrmattersangelegenheiten in hauptamtlicher Stellung. In Frage kommen Herren, die in einer ähnlichen Stellung bereits tätig waren. Bewerbungen sind zu richten unter Nr. 133 053 VS an die Geschäftsst. des HB.

Bürobedarfsbranche:

Ich suche eine neue Stellung

**Als Reise-Vertreter**

wer ich über 6 Jahre bei einer Spezialfirma der Bürobedarfsbranche erfolgreich tätig. Ich bin jung, gewandt und werde allen Anforderungen gerecht. Evtl. Innen- u. Außen dienst. - Angeb. u. Nr. 7189 B a. d. Verlag

**Vorführer oder Vorführerin**

für erstes Lichtspieltheater in Heidelberg sofort gesucht. Frauen mit techn. Vorbildg., welche die Eignung haben, die Vorführerprüfung abzulegen, können sich auch melden

Fernsprecher Heidelberg Nr. 5493.

Zum sofortigen Eintritt gesucht:

**Kontrolleure**

für Vorrichtung und Flugzeugbau

Schriftliche Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche u. beigefügt Lichtbild u. Zeugnisabschrift an

**Flugzeugwerk Mannheim G m b H.**  
 Fernruf 413 41 oder schriftlich Postfach 632 Mannheim 1

**Laufjunge**

**oder Mädchen**

zu baldig, Eintritt gesucht. Vorzustellen: Montag u. Dienstag 10-12 u. 14-16 Uhr



**»NOTHILFE«**

Krankenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit für Bauern, Landwirte u. Angehörige and. Berufe Mannheim - Carolinstraße Nr. 7-15.

**1 Arbeiter zum Anlernen**

an einer hydr. Ziehpresse gesucht.

Weiterhin stellen wir noch weibliche Arbeitskräfte ein.

Vorstellung oder Angebote erbeten an:

**Motor-Condensator Compagnie**  
 Mannheim, Friesenheimer Straße 23-25

Suchen sofort

**1 Stenotypistin**

flotte Maschinenschreiberin

**1 Kontocistin**

mögl. mit Schreibmaschinenkenntnissen, auch halbtägig. Vorstellung nach telefon. Vereinbarung: Ludwigshafen Nr. 655 11

**Aelt. Buchhalter**

auch kriegsbeschäd., von größ. Handw.-Betrieb gesucht. - Zuschriften unter Nr. 92 024 VS an den Verlag dieses Blatt.

**Stenotypistin**

auch jung. Kraft für sofort od. später gesucht. Vorzustellen:

**AMT FÜR LOTTERIEWESEN**  
 MANNHEIM - P 3, 2

Größeres Schiffs- u. Speditions-Unternehmen sucht sofort gewandte

**Stenotypistin**

eventl. auch halbtagsweise. Angeb. unter Nr. 59 653 VS an den Verlag.

**Für Geschäftshaushalt**

Für frauenlosen Geschäftshaushalt suche ich per sofort oder später eine gut aussehende tüchtige und zuverlässige Kraft, die gleichzeitig im Verkauf im Geschäft mithelfen kann. Vorstellen mit Zeugnissen zwischen 14 und 15 Uhr: **J. Neckermann, Milch- und Lebensmittelgeschäft, Nietzschestr. 22, Fernruf 449 60.**

**Einige kräftige**

**Männer**

für Luftschutzwachen

für unsere Lager im Industriehofen gesucht. Sofortige Arbeit anhaben.

**Huth & Co., Inselstraße 8**  
 Fernsprecher Nr. 516 55 / 56

**1 Hilfsarbeiter**

erbeten  
 Andreas Orledhaber, Bierverlag  
 Wehlstraße 6 - Fernruf 538 96

Die seit 85 Jahren bestehende  
**Rothenburger**  
**Lebensversicherungs-AG.**  
 sucht tüchtige

**Mitarbeiter**

im Haupt- und Nebenberuf  
**GENERALAGENTUR**  
**Hans Henriksen, Frankfurt**  
 am Main, Steinweg 5, Fernruf 24532

Sie helfen noch ein: Einjar  
**Bäcker, Konditoren**  
 und Hilfsarbeiter  
**Oskar Bosch G.m.b.H.**  
 Refo- und Schokoladenwerke,  
 Mannheim 8-6, 31.

**Ausläufer(in)**  
 gesucht.  
 Frauen-Apothete, Wb., E 2, 16

**Steuerberater**

von mittlerem Gewerbe- und Handelsbetrieb gesucht. Zuschriften unter Nr. 59 530 VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“ Mannheim

**Zeitschriften-Vertrieb sucht mehrere Boten**

oder Frauen zum Ausbringen von Zeitschriften an einigen Tagen der Woche. Bei mögl. Arbeit auskömmlich Verdienst, auch als Nebenberuf oder für Freizeitschädigte als Zulohnerdienst geeignet, da an keine feste Arbeitszeit gebunden. Meldungen bei **Dr. Karl Müller**, Röh., Filiale Mannheim, L 15, 14

**Bürohilfe**

mit schön. Handschrift per sofort erbeten. - Handschriftliche Bewerbungen an: Ingenieurbüro Regis, Mannheim, D 6, 1, Ruf 289 13

**Bäckergehilfe**

erbeten  
 Feinbäckerei Röslen, N 3, 16

**Packet (in)**

für unsere Versandabteilung und zugleich für leichte Lagerarbeiten sofort gesucht. - Vorstellen bei:

**FRIEDMANN & SEUMER**  
 MANNHEIM - Qu 7, 1

**Säuglingspflegerin**

zu zwei Kindern sofort gesucht.

**Fernsprecher Nr. 402 92**  
 oder Angebote unter Nr. 59 704 VR an den Verlag des „HB“ Mannheim

**Stenotypistin**

mit guten Kenntnissen auf sofort oder später gesucht.

**Meyerhofer & Co. GmbH.**  
 MANNHEIM - WALDHOF

**Stenotypistin**

(auch Anfängerin) per sofort oder später gesucht. Angebote mit Lichtbild erbeten unter Nr. 59 729 VR an Verlag

**Kontoristin**

mit buchhalterischen Kenntnissen (auch halbtagsweise) von **Versicherungsgesellschaft** gesucht  
 Angebote unter Nr. 59728VS an den Verlag des „HB“ Mannheim erbeten

**Laufmädchen**

erbeten  
**Reuther Tiefbau G.m.b.H.**  
 Mannheim-Waldhof

In gepflegten Haushalt

**erfahrene und zuverlässige Säuglings-Schwester**

erbeten  
**Fernsprecher Nr. 425 81**

Frau Verbr. ein Hausgehilfin

**suche ich für Haushalt od. spät. la. Hausangestellte**

in Westendhaus zur Mittl. im Haushalt und zu 2 kleinen Kindern. Kochkenntnisse nicht erforderlich. Frau Irene Zellig, Buchenstraße 13, Fernruf 40818

**Schriftsetzer**

für sofort gesucht

**Buchdruckerei Meß, Mannheim, K3, 28**

**Kontoristinnen**

für sofort oder später gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten an

**C. F. Boehringer & Soehne G.m.b.H.**  
 Personal-Abteilung - Mannheim-Waldhof



Über seinen besten Jugendfreund, den Kriegsrat

*Johann Heinrich Merck*

dessen Geburtstag sich 1941 zum 200. Male jährt, schrieb Goethe im Jahre 1779: „Da er der einzige Mensch ist, der ganz erkennt, was ich tue und wie ich's tue, und es doch wieder anders sieht wie ich, von andrem Standort, so gibt das schöne Gewißheit.“ Johann Heinrich Merck entstammte der alteingesessenen Darmstädter Apothekerfamilie Merck. Sein Geist und sein praktischer Weitblick, seine glänzenden Leistungen als Schriftsteller und Naturforscher bildeten die Bewunderung der Zeitgenossen. Im Enkel dieses Mannes, dem Darmstädter Apotheker Heinrich Emanuel Merck, vereinigten sich abermals wissenschaftliches Streben und praktische Tatkraft. Er begründete im Jahre 1827 die nach ihm genannte

**CHEMISCHE FABRIK E. MERCK DARMSTADT**

und wurde damit zu einem der bedeutendsten Pioniere der deutschen chemisch-pharmazeutischen Industrie.



**Porzellan  
Glas  
Haushalt**

der Verkauf findet vorläufig  
nur in  
**Ludwigshafen a. Rh.**  
Ludwigstr. 54b (Rheinblock)  
statt.

**Schmitter**

Zurück:  
Frauenarzt  
**Dr. Ostertag**  
Mannheim, L 7, 4, Ruf 277 05

Zurück:  
**L. J. Späth**  
Staatlich geprüfter Dentist  
P 3, 13 - Fernsprecher 221 60  
Sprechstunden von 10 bis 12 Uhr  
und 14 bis 18 Uhr, Mittwoch und  
Samstagsnachmitt. geschlossen

**Autosuggestion**  
die größte Kraft, die jeder Mensch in  
sich hat, richtige Erlernung mündl. und  
schriftl. d. Franz. Merzberg, Psycho-  
logie, München 23 - Postfach 89

**Somefa  
Klingen**

Glanzbleibend und  
schnitffähig

HERSTELLER  
SOLINGER METALLWAREN-FABRIK  
STÖCKER & CO. SOLINGEN

Das richtige **Wundpflaster**  
für Schnitt-, Quetsch-, Schlag-,  
Stich-, Riß- und Brandwunden  
heißt: **TraumaPlast**  
in allen Apotheken und Drogerien



**Eröffnung von  
Sparkonten**

gegen Ausgabe von Sparbüchern

Sparen sichert die Zukunft, schützt  
vor Not und bringt Ihnen Zinsen

**DEUTSCHE BANK**

Mannheim - Hauptgeschäft B 4.2  
Depositenkassen in allen Stadtteilen



**Der Ertrag Deiner  
Arbeit  
Dein Eigenheim**

Dazu verhilft Dir die  
Bausparkasse der deutschen  
Volksbanken  
Ausführlichen Prospekt sowie  
Rat und Auskunft kostenlos und  
unverbindlich  
bei jeder Volksbank  
und der  
Bausparkasse der  
Deutschen Volksbanken AG  
Berlin NW 7, Dorotheenstr. 31

**Fortschritt  
STEH-KARTEIEN**

Von der Tischplatte  
bis zur Garderobe

**Dr. LEISER**

**Immer gut!** Jetzt neue  
Bestellscheine!

**KAISER'S KAFFEE  
GESCHÄFT**



**Baden-eine Lust**  
aber nur mit „Ohrapex“-Wadewolle. Sie verhindert das  
Eindringen von Wasser ins Ohr und gibt größere Sicherheit beim  
Schwimmen. Schachtel mit 6 Paar hyg. präp. Bauschalen RM 0,90, in  
Apoth., Drog. u. Sanitätsgesch. Max Nagler, Apoth., Potsdam

**Detektiv** Ludwig  
G. G. G.  
Fernruf 273 06 - trüber Argus  
Geheime Überwachungen, Er-  
mittlung, Spezialauskünfte usw.

**Kirchensteuerzahlung  
betr.**

Am 15. Juli war das 2. Viertel der  
Kirchensteuer für 1941 fällig. Wir bitten  
um Begleichung der Steuerschuldigkeiten  
einschl. noch vorhandener Rückstände.  
Evangel. Kirchengemeindeamt, M 1, 3  
Kath. Kirchensteuervkasse, F 1, 7

**Manufaktur  
G 2, 2, v. Markt**

Schreib dir's auf  
sag's ab uns!

St. Johannis  
Kloster



**Feuerbestattung** 281 24 512 27  
Gräberdeutsche Feuerbestattung, V.-V.,  
s. G., Geschäftsstelle Mannheim, G 7, 19

**Drahtmatratzen** Neuanfertigung  
Reparaturen 520 65  
Hch. Heilmann, Waldhofstr. 16

Ohne Werbung - kein Erfolg

**Esst  
Steinmetz  
Vollkornbrot**

Holzofenfrei - Vitaminreich - Leicht verdaulich

das seit fast 50 Jahren bewährte und leichtverdauliche  
**Spezialvollkornbrot**  
aus gewaschenem und enthülstem Getreide.  
Achten Sie auf den Namen „Steinmetz“ auf jeder Umhüllung und jedem Brot.  
Erhältlich in den bekannten Verkaufsstellen.



**Mit frohem Umtrunk**

schickte die Hanse ihre Schiffe auf glück-  
liche Fahrt und grüßte sie bei erfolgrei-  
cher Heimkehr. - Heute beschließt man  
zu gutem Ende geführte Verhandlungen  
mit einem Imperial, dem köstlichen  
Dujardin-Weinbrand. Man bekommt  
ihn jetzt leider nicht immer in ausrei-  
chenden Mengen, dafür aber ist der

**Dujardin**  
der alte geblieben!

Seit 1810  
Herdingen/Rh.





